

AGV-PAROLENSPIEGEL

Abstimmungsvorlagen vom 23. September 2018

Der Vorstand des Aargauischen Gewerbeverbandes hat für die Abstimmungen vom 23. September 2018 folgende Parolen gefasst:

Eidgenössisch

Velowege

Bundesbeschluss vom 13. März 2018 über die Velowege sowie die Fuss- und Wanderwege (direkter Gegenentwurf zur Volksinitiative «Zur Förderung der Velo-, Fuss- und Wanderwege [Velo-Initiative]») **JA**

Fair-Food-Initiative

Volksinitiative vom 26. November 2015 «Für gesunde sowie umweltfreundlich und fair hergestellte Lebensmittel (Fair-Food-Initiative)» **NEIN**

Ernährungssouveränität

Volksinitiative vom 30. März 2016 «Für Ernährungssouveränität. Die Landwirtschaft betrifft uns alle» **NEIN**

Kantonal

Millionärsteuer-Initiative

Aargauische Volksinitiative «Millionärsteuer – Für eine faire Vermögenssteuer im Aargau» vom 24. Juni 2016 **NEIN**

➤ Seite 21



SPAREN OHNE QUALITÄTSABBAU AGV und AIHK fordern auf Grundlage einer Studie Massnahmen im Gesundheitsbereich. Die Kosten im Gesundheitswesen steigen unaufhaltsam und belasten die Staatshaushalte und erhöhen den Druck auf die Krankenkassenprämien. Die Gesundheitsausgaben belaufen sich in der Schweiz mittlerweile auf rund CHF 80 Milliarden oder CHF 10000 pro Einwohner. Seit 1960 hat sich der Anteil der Gesundheitsausgaben am Volkseinkommen von 5,2 auf 11,9 Prozent mehr als verdoppelt.

➤➤ SEITE 4

INSIDE



Sparen ohne Qualitätsabbau
➤ Seite 4



Die Apotheken machen es vor
➤ Seite 12



Kann das Wachstum der Gesundheitskosten gebremst werden und wie?
➤ Seite 13

abaclic.ch

ABACLIC
by Abacus

BusPro

Das Business-Programm

BusPro ist Kunden- und Lieferanteninfo, Auftrag, Lager, Buchhaltung, Lohn

www.buspro.ch

ztp rint
die können mehr. ztp rint.ch

Partnerschaft beruht auf gegenseitiger Wertschätzung.

Der Printbereich der ZT Medien AG

GEMEINSAM HOCH HINAUS

rohr ag
garantiert sauber.

rohr ag.ch

NEUE NACHFOLGE? NEUE AARGAUER BANK.

Vereinbaren
Sie jetzt einen
Beratungstermin!

nab.ch/nachfolge

Für eine erfolgreiche Unternehmensnachfolge ist eine persönliche Beratung unumgänglich, unser Spezialisten-Team unterstützt Sie gerne.

nab.ch

MEINE LÖSUNG. NEUE AARGAUER BANK



INHALT

- 4 Sparen ohne Qualitätsabbau
- 6 Situationsanalyse und Handlungsempfehlungen
- 10 Kosten sparen im Pflegebereich – der Wille fehlt (noch)
- 12 Die Apotheken machen es vor
- 16 Traditionelles Jahrestreffen der Verbands- und Vereinsspitzen auf dem Hallwilersee



- 25 Rückblick Einweihung und «Tag der offenen Tür»
- 27 Das Hightech Zentrum Aargau zeigt seine Dienstleistungen

Thema im Oktober:
Datenschutz

Thema im November:
Dorf- und Stadtkernentwicklung

Thema im Dezember:
KMU Frauen

PATIENT GESUNDHEIT

Das medizinische Wissen nimmt exponentiell zu und die finanziellen Möglichkeiten jedes Einzelnen steigen kontinuierlich an. Das macht es uns möglich nach einem hohen Alter in guter Gesundheit zu streben.

Dabei vergessen wir oft, dass die Krankenkasse eine Versicherung (für das grosse Risiko) und nicht ein Garant für alle Gesundheitskosten ist. Auch sollten wir in unserem eigensten Interesse die Selbstverantwortung übernehmen, unser Möglichstes zu tun, um uns unser höchstes Gut zu erhalten. Damit ist die Prävention angesprochen: eine vernünftige Lebensweise, gesundes, nicht zu üppiges Essen unterstützt mit Bewegung und sportlicher Aktivität. Denn alles, was wir ohne Medikamente erreichen, hat kaum Nebenwirkungen.

Aus dem Gesundheitsbereich ist ein Riesenmarkt geworden, entsprechend etwa einem Achtel des BIP. Alle wollen sich in diesem Gebiet etablieren und mitverdienen. Andererseits sollen die Spitäler und Pflegeheime mögliche gute Qualität zu geringen Kosten garantieren. Und der Patient möchte für sich von allem das Beste.

So haben die Spitäler und Heime heute kaum mehr Zimmer mit mehr als zwei Betten. So schwindet zunehmend der Gewinn für Zusatzversichert, bzw. aus den Grundversicherten werden faktisch Zusatzversicherte.

Die freie Marktwirtschaft der Unternehmer steht ständig im Clinch mit der andererseits geforderten staatlichen Regulierung und Unterstützung der Kostenträger, dem Ruf nach Qualitätssicherung und staatlichen Rahmenbedingungen. Zudem steht die öffentliche Hand oft auf beiden Seiten dieser Gleichung. Der Kanton, die Gemeinden stehen als Eigner der Spitäler und Heime für die Defizite gerade. Sie bestimmen aber auch die Kosten der zu erbringenden Leistungen. Der Kanton bezahlt 55% der erbrachten Leistungen in der Grundversicherung sowie die Prämienverbilligung der Krankenkassen, erstellt die Spitalliste und ist Rekursinstanz für Tarifklagen.

Der Gesetzgeber ist vielfältig gefordert. Als Beispiel diene Folgendes: Der Staat hat zur Qualitätsförderung und zum Schutz des einheimischen Marktes festgelegt, dass die Krankenkassen nur Schweizer Produkte vergüten dürfen. Dagegen stehen die Krankenkassen, die die Leute animieren möchten, die Medikamente im nahen Ausland einzukaufen und somit billiger vergüten zu können, oder zur Kur ausgesuchte Häuser im Ausland anbieten möchten. Oder: sollen Krankenkassen auch aus der Grundversicherung Prävention vergüten dürfen?

Unsere Wohn- und Gesellschaftsformen haben sich so verändert, dass wir neben Alterswohnungen und Spitex auch immer mehr Pflegeplätze benötigen. Niemand will mehr im Mehrbettzimmer wohnen. Das braucht mehr Personal und Infrastruktur und unter den Qualitätsvorgaben wird alles immer teurer. Auch die Spitexkosten steigen jährlich exponentiell.

Was wir brauchen, sind klar getrennte Zuständigkeiten, eine verbindliche Vorgabe in der Grundversicherung und eine Rückbesinnung darauf, dass wir für den täglichen Gesundheitsbedarf selber verantwortlich sind und auch selber bezahlen. In allen anderen Bereichen wollen wir auch autonom sein.



Dr. med. Barbara Weilenmann
Vorstandsmitglied AGV

IMPRESSUM Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbands, 14. Jahrgang

printed in
switzerland

Herausgeber AGV Aargauischer Gewerbeverband, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 746 20 40, Fax 062 746 20 41, E-Mail agwi@agv.ch

Redaktion Peter Fröhlich, Geschäftsleiter AGV, Andreas Wagner, Geschäftsleiter-Stv. AGV, Kurt Schmid, Präsident AGV, Renate Kaufmann, Mitglied GL AGV, Eveline Frei

Beiträge Martina Bircher, Urs R. Boller, Thierry Burkart, Prof. Dr. Stefan Felder, Caroline Frei, Lukas Korner, Danièle Zatti Kuhn, Heiner Kuster, Dr. Jürg Lareida, Chris Regez, Vorstand Gewerbeverein Reusstal, Dr. med. Barbara Weilenmann **AGV Aargauischer Gewerbeverband** Auflage 11 000 Ex. Erscheinungsort: Zofingen, Erscheinungsweise: 12-mal pro Jahr, Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare erbeten **Herstellung** ZT Medien AG, Henzmannstrasse 20, 4800 Zofingen, Telefon 062 745 93 93, Fax 062 745 93 49, www.ztmedien.ch **Anzeigenverwaltung** Inweb AG, Postfach, 8153 Rümlang, Telefon 044 818 03 07, Fax 044 818 03 08, www.inwebag.ch **Inserateschluss** am 20. des Vormonats **Besuchen Sie uns auf dem Internet:** www.agv.ch

Adressänderungen an agwi@agv.ch



SPAREN OHNE QUALITÄTSABBAU

AGV und AIHK fordern auf Grundlage einer Studie Massnahmen im Gesundheitsbereich.

Die Kosten im Gesundheitswesen steigen unaufhaltsam und belasten die Staatshaushalte und erhöhen den Druck auf die Krankenkassenprämien. Die Gesundheitsausgaben belaufen sich in der Schweiz mittlerweile auf rund CHF 80 Milliarden oder CHF 10 000 pro Einwohner. Seit 1960 hat sich der Anteil der Gesundheitsausgaben am Volkseinkommen von 5,2 auf 11,9 Prozent mehr als verdoppelt. Die aargauischen Gesundheitskosten sind im interkantonalen Vergleich noch unterdurchschnittlich. Sorgen bereitet aber die aussergewöhnlich hohe Wachstumsrate. In den vergangenen 20 Jahren sind die Pro-Kopf-Ausgaben in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung gesamtschweizerisch um 4,0 Prozent jährlich gestiegen. Im Aargau lag die Steigerungsrate bei 4,7 Prozent – nur fünf Kantone verzeichneten einen noch höheren Wert. Die bereinigten Ausgaben des Kantons Aargau für die Gesundheit sind von 2008 bis 2015 von CHF 728 Franken pro Einwohner auf CHF 1306 gestiegen (+79,5 Prozent). Haupttreiber dieser Entwicklung sind die stationären Spitalkosten. Die Belastung der Gemeinden ist dagegen in dieser Zeit marginal gesunken.

Die meisten Fachleute sind Interessenvertreter

Die stark steigenden Kosten für das Gesundheitswesen bringen den



Thierry Burkart

Baden, Nationalrat, Konsulent und Vorstandsmitglied AGV



Studienautor Prof. Dr. Stefan Felder mit AIHK-Präsidentin Marianne Wildi und AGV-Präsident Kurt Schmid

Staatshaushalt aus dem Gleichgewicht. Gelingt es nicht, die Kostensteigerung zu dämpfen, wird eine Haushaltsanierung schwierig. Nennen wir es aber beim Namen: sämtliche Fachleute im Gesundheitswesen vertreten bestimmte Interessen: Ärzte, Spitäler, Apotheker, Kassen usw. Zudem werden Vorschläge zur Verbesserung der Situation auf Kantonsebene schnell mit dem (nicht immer richtigen) Argument gekontert, diese oder jene Massnahme sei aufgrund der bundesrechtlichen Vorgaben auf kantonaler Ebene nicht umsetzbar.

Unabhängige Situationsanalyse

Der Aargauische Gewerbeverband AGV und die Aargauische Industrie- und Handelskammer AIHK haben daher beschlossen, eine unabhängige Studie in Auftrag zu geben, um herauszufinden, an welchen Stellen auf kantonaler Ebene angesetzt werden kann und welche Auswirkungen entsprechende Massnahmen hätten. Nach einem Ausschreibungsverfahren vergaben die beiden Wirtschaftsverbände den Studienauftrag dem Gesundheitsökonom Prof. Dr. Stefan Felder vom Institut für Wirtschaftsstudien Basel – Fachbereich Gesundheit. Er erarbeitete die Studie «Gesundheitswesen des Kantons Aargau – Situationsanalyse und Handlungsempfehlungen» (Kurzfassung ab Seite 6).

Die Studie zeigt verschiedene Einsparmöglichkeiten auf, welche in kantonaler Kompetenz liegen und die hohe Qualität unseres Gesundheitswesens nicht gefährden.

Der Kanton kann und muss handeln, insbesondere im Spitalbereich

In wenigen Wochen soll die Vernehmlassung zur Teilrevision des Spitalgesetzes starten. Diese muss zur Kostenbremsung genutzt werden. Vor diesem Hintergrund und gestützt auf die im Rahmen der erwähnten Studie gewonnenen Erkenntnisse fordern AGV und AIHK die Umsetzung der folgenden fünf Massnahmen:

1. Rückzug des Kantons und der Gemeinden aus der Trägerschaft der Spitäler
2. Öffentliche Ausschreibung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen
3. Freie Tarifgestaltung der Gemeinden in der Langzeitpflege
4. Senkung der kantonalen Höchstarife im Heim bei den Ergänzungsleistungen zur AHV
5. Öffentliche Ausschreibung der Versorgungspflicht (Spitex) mit vorgängiger Prüfung der Notwendigkeit

Grosses Einsparpotenzial ohne Qualitätsabbau

Mit der Umsetzung dieser Massnahmen lässt sich bereits kurzfristig ein Einspareffekt erzielen. Gemäss Ab-

schätzung der Studienautoren ist namentlich bei der Ausschreibung gemeinwirtschaftlicher Leistungen und der Senkung der Höchstarife im Zusammenhang mit den Ergänzungsleistungen zur AHV kurzfristig ein Einsparpotenzial von über 5 respektive 10 Millionen Franken jährlich vorhanden. Das höchste Einsparpotenzial besteht sodann im Rückzug des Kantons und der Gemeinden aus der Trägerschaft der Spitäler. Mittel- bis langfristig lassen sich mit dieser Massnahme mehr als 20 Millionen Franken jährlich einsparen. Schliesslich weisen auch die Bereiche der Tarifgestaltung in der Langzeitpflege und die Ausschreibung der Versorgungspflicht (Spitex) mittel- bis langfristig mit je über 10 Millionen Franken jährlich ein hohes Einsparpotenzial auf. Diese Massnahmen bringen keine Verschlechterung der Qualität des Gesundheitssystems mit sich. Alle fünf Massnahmen lassen sich alsdann ohne Änderungen des Bundesrechts in kantonaler Kompetenz umsetzen.

AGV und AIHK sind von der Effektivität dieser Massnahmen überzeugt und engagieren sich dafür, dass diese Potenziale genutzt werden und in den politischen Entscheidungsprozess eingebracht werden.

Donnerstag, 8. November 2018
Hightech Zentrum Aargau AG, Brugg



ENERGIETECHNOLOGIEN

Energiezukunft zwischen Mythos und Realität



Moderne Gesellschaften sind auf die sichere und kostengünstige Verfügbarkeit von Energie angewiesen. Erfüllt die Energiestrategie 2050 diese Erwartungen für die Schweiz? Wohin geht die Reise in die Energiezukunft? Ist der eingeschlagene Weg realistisch und sind die künftigen Risiken beherrschbar? Bleiben die Netze stabil und sicher? Werden wir im Sommer und im Winter genügend Strom zur Verfügung haben? Wie ist die Faktenlage? Diese spannenden Fragen werden von Experten am Hightech Zentrum Aargau – aus unterschiedlichen Blickwinkeln – beleuchtet. Melden Sie sich bereits heute an.

Programm

- › 08.30 **Eintreffen der Teilnehmer mit Kaffee und Gipfeli**
- › 09.00 **Begrüssung und Einführung: Energiezukunft zwischen Mythos und Realität**
Dr. Peter Morf, Leiter Schwerpunkt Energietechnologien & Ressourceneffizienz, Hightech Zentrum Aargau AG
- › 09.30 **Keynote: Chancen und Risiken der Energiezukunft aus Aargauer Sicht**
Regierungsrat Stephan Attiger, Vorsteher Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU), Kanton Aargau
- › 10.00 **Erneuerbare Energiepotentiale: Nationale Selbstversorgung oder internationaler Markt?**
Dr. Martin Densing, Scientist Energy Economics Group, Paul Scherrer Institut PSI
- › 10.30 **Pause**
- › 11.00 **Langfristspeicherung: Heilsbringer oder Luftschloss?**
Thomas Peyer, Leiter Energiedienstleistungen, Swisspower AG
- › 11.30 **Gebäude als Kraftwerk: Leeres Versprechen oder dezentrale Selbstversorgung?**
Dr. Benjamin Rohrbach, Senior Scientist im Kompetenzzentrum Energiewirtschaft, Hochschule Luzern
- › 12.00 **Mittagessen**
- › 13.30 **Schweizer Stromnetze: Ist der Blackout programmiert oder halten sie?**
Prof. Dr. Gabriela Hug, Stv. Leiterin Institut für El. Energieübertragung und Hochspannungstechnik, ETH Zürich
- › 14.00 **Schweizer Strominfrastruktur: Schnell gehackt oder smart und sicher?**
Max Klaus, Stv. Leiter Melde- und Analysestelle Informationssicherung MELANI
- › 14.30 **Ausstieg aus der Kernenergie: Fussnote der Energiestrategie oder eine Aufgabe für Generationen?**
Prof. Dr. Andreas Pautz, Head of Nuclear Energy and Safety Division, Paul Scherrer Institut PSI
- › 15.00 **Pause**
- › 15.30 **Energiestrategie 2050: Teurer Spass oder sinnvolle Investition in die Zukunft?**
Prof. Dr. Rolf Wüstenhagen, Direktor Institut für Wirtschaft und Ökologie, Universität St. Gallen
- › 16.00 **Resümée des Tages**
Dr. Peter Morf, Leiter Schwerpunkt Energietechnologien & Ressourceneffizienz, Hightech Zentrum Aargau AG
- › 16.30 **Apéro**

Kosten: CHF 280.– regulär / CHF 180.– vergünstigte Teilnahme für Aargauer Unternehmen und Veranstaltungspartner.
Die Anzahl der Teilnehmer begrenzt.
Anmeldung und komplettes Programm unter www.hightechzentrum.ch/energietechnologien



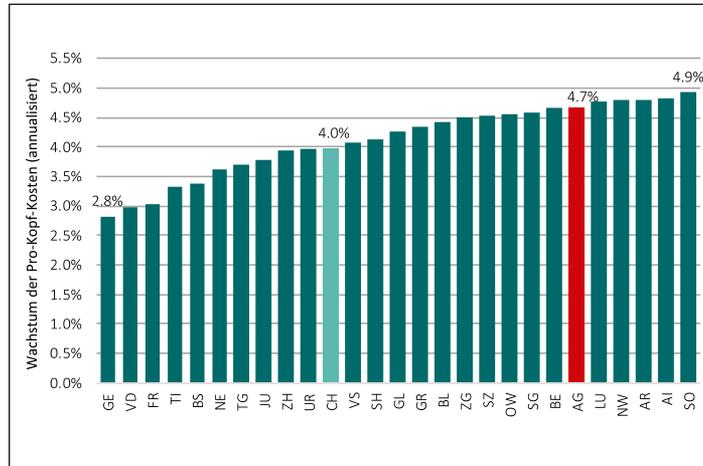
GESUNDHEITSWESEN DES KANTONS AARGAU

SITUATIONSANALYSE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

PROF. DR. STEFAN FELDER,
HEALTH ECONOMICS, BASEL

Entkopplung der Basisversicherung OKP von der einkommensgetriebenen Gesundheitsnachfrage

Die Gesundheitsausgaben belaufen sich in der Schweiz aktuell auf rund CHF 80 Mrd. oder CHF 10 000 pro Einwohner. Seit 1960 hat sich der Anteil der Gesundheitsausgaben am Volkseinkommen von 5,2% auf 11,9% (2015) mehr als verdoppelt (vgl. Abbildung unten). Verantwortlich hierfür ist vor allem die Einkommensentwicklung, welche die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen stetig erhöht hat. Die demografische Alterung spielt demgegenüber, wenn überhaupt, nur eine untergeordnete Rolle. Kostensparmassnahmen, wie sie jüngst die Expertenkommission des Eidgenössischen Departments des Innern (Expertengruppe EDI, 2017) vorgeschlagen hat, können an der Gesetzmässigkeit «Gesundheitsausgaben wachsen deutlich stärker als das Einkommen» wenig ändern. Vielmehr muss es gelingen, die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) als Basisversicherung auszugestalten und die mit dem Einkommen stetig steigende Zahlungsbereitschaft der Be-



Wachstum der Pro-Kopf-Ausgaben in der OKP in den 26 Kantonen; durchschnittliche Wachstumsrate pro Jahr (1997–2016)

völkerung für Gesundheit in den Bereich der privaten Zusatzversicherung zu lenken.

Der Kanton Aargau weist unterdurchschnittliche Kosten auf – die Tendenz ist jedoch stark steigend

Für die kantonale Ebene gibt es keine verlässlichen Angaben über die gesamten Gesundheitsausgaben. Daher stützt man sich in der Regel auf einen Vergleich der OKP-Ausgaben, die landesweit etwas mehr als ein Drittel (35,4%, exkl. Selbstbeteiligung der Versicherten und Kantons-

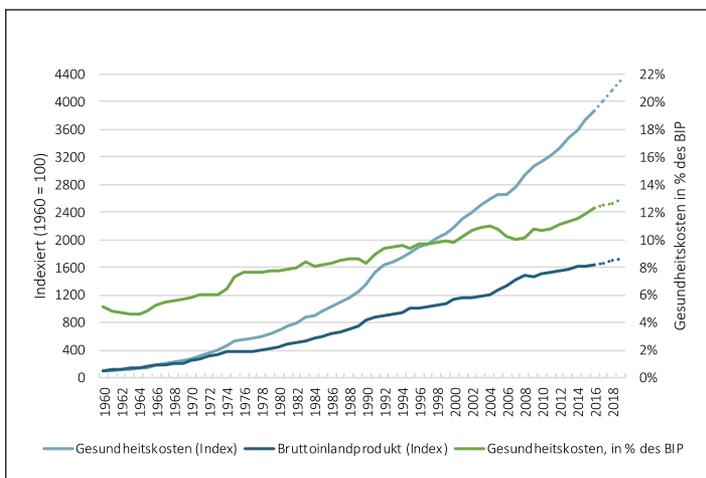
anteile bei der Vergütung) der gesamten Gesundheitsausgaben ausmachen. Im kantonalen Vergleich der OKP-Ausgaben (Bruttoleistungen) liegt der Aargau mit CHF 3484 pro Jahr (CHF 290 pro Monat) und Einwohner im Mittelfeld, 8% weniger als im Landesdurchschnitt. Im Vergleich zu neun ähnlich strukturierten Kantonen (K9: BL, BE, FR, LU, SO, SG, TG, ZG und ZH) liegen die Aargauer mit CHF 16 weniger Ausgaben im Monat im Vorteil. Weniger gut präsentiert sich das Bild in der zeitlichen Rückblende. Während die OKP seit ihrer Einführung 1997 insgesamt jährlich um knapp 4% wuchs, betrug das Wachstum der OKP-Ausgaben im Aargau über den gleichen Zeitraum 4,7% pro Jahr (vgl. Abbildung oben). Unter den K9-Kantonen verzeichneten nur gerade die Kantone Solothurn und Luzern ein stärkeres Wachstum. Die Einnahmen des Kantons Aargau haben seit 1997 jährlich nur um 2,1% zugenommen, d.h., auch im Aargau laufen die Gesundheitsausgaben der Einkommensentwicklung davon. Statt nur nach der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Gesundheitswesens im Kanton Aargau zu fragen (vgl. Telser u.a., 2018), ist es vorrangig, die steigenden Ausgaben des Kantons und der Gemeinden zu

beleuchten und das Verhältnis von privater und staatlicher Verantwortung in diesem Bereich zu klären.

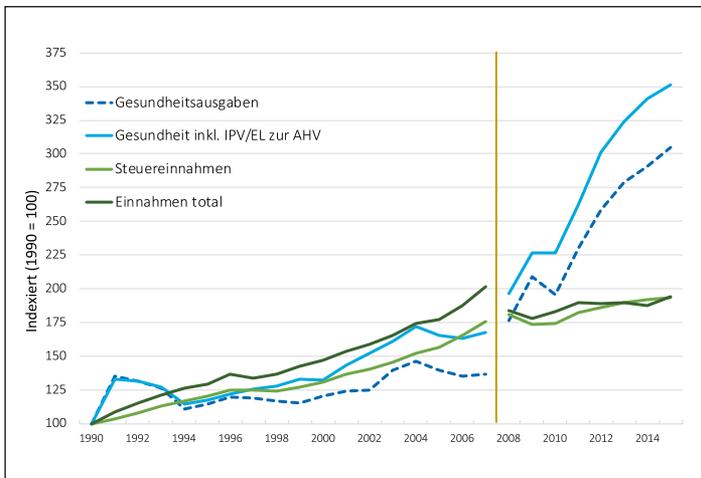
Steigende Spitalkosten und die Langzeitpflege belasten den öffentlichen Haushalt stark

Im interkantonalen Vergleich sind im Aargau die Ausgaben von Kanton und Gemeinden für die Gesundheit der Bevölkerung gering: CHF 1144 pro Einwohner, gegenüber CHF 1686 landesweit und CHF 1555 in den K9-Kantonen. Auf niedrigem Niveau haben allerdings seit 1990 die staatlichen Ausgaben für Gesundheit stark zugenommen (s. Abbildung oben). Verliefe deren Entwicklung bis 2007 noch im Gleichschritt mit den Steuereinnahmen, ist dies in den letzten Jahren nicht mehr der Fall gewesen. Innerhalb von nur sieben Jahren sind die öffentlichen Ausgaben für Gesundheit (inkl. Individuelle Prämienverbilligung [IPV] und Ergänzungsleistungen [EL] zur AHV) um 79% auf CHF 944 Mio. angestiegen und machen 23,1% der gesamten Steuereinnahmen des Kantons aus. 2007 betrug dieser Anteil noch 12,1%. Das ist eine massive Erhöhung der staatlichen Gesundheitsausgaben, die den kantonalen Finanzhaushalt stark strapaziert.

Die relative Belastung der öffentlichen Hand lässt sich getrennt für den Kanton Aargau und seine 212 politischen Gemeinden untersuchen. Verglichen mit 2008 hat die Belastung des Kantons im funktionalen Aufgabenbereich Gesundheit merklich zugenommen, während die Gemeinden insgesamt etwas entlastet wurden. Auf kantonaler Ebene haben sich die bereinigten öffentlichen Ausgaben von CHF 728 pro Einwohner auf CHF 1306 erhöht (+79,5%). Die kommunal getragenen Kosten sind im selben Zeitraum dagegen marginal zurückgegangen (von CHF 172,8 im Jahr 2008 auf CHF 172,5 im Jahr 2015). Die finanzielle Situation hat sich in den letzten sieben



Entwicklung der Schweizer Gesundheitsausgaben (1960–2019) absolut und im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung



Entwicklung der Gesundheitsausgaben und der (Steuer-)Einnahmen der öffentlichen Hand im Kanton Aargau (1990–2015)

Jahren in den Gemeinden verbessert, während sie sich beim Kanton verschlechtert hat.

Für den Kanton haben sich in jüngster Zeit vor allem die stationären Spitalkosten stark auf das Budget ausgewirkt. Die Mehrkosten sind einerseits auf die erhöhte Beteiligung des Kantons an der Vergütung im Rahmen der neuen Spitalfinanzierung zurückzuführen. Geändert haben sich gleichzeitig aber auch die Zuständigkeiten. So trugen die Gemeinden bis ins Jahr 2014 einen Teil

der Spitalkosten selbst. Kantonal schlägt auch die individuelle Prämienverbilligung zu Buche. Pro Einwohner flossen im Jahr 2015 rund CHF 166 an die IPV, CHF 60 mehr als noch 2008 (+56%). Noch deutlicher erhöht haben sich die Ergänzungsleistungsbeiträge zur AHV von ursprünglich CHF 72 auf CHF 159 pro Einwohner (+120%). Angewachsen, wenn auch in einem weitaus geringeren Mass, sind die Ergänzungsleistungen zur Invalidenversicherung (+13%).

Für die Gemeinden hat die neue Pflegefinanzierung einige Änderungen gebracht. Die Restfinanzierung der Pflegekosten hat dazu geführt, dass die Pro-Kopf-Ausgaben für die Langzeitpflege in nur sieben Jahren von CHF 33 auf CHF 171 angestiegen sind (Pflegeheime und Spitex). Damit haben sich die Kosten je Einwohner mehr als verfünffacht. Zurückgegangen sind die Ausgaben für die Heime für Behinderte, wobei diese heute zu einem grösseren Teil vom Kanton getragen werden.

Der Kanton kann handeln – dies vornehmlich im Spitalbereich und bei der Langzeitpflege

Dieses Gutachten identifiziert jene Bereiche der Gesundheitsversorgung, die in den letzten Jahren stark gewachsen sind und insbesondere die öffentliche Hand belasten. Dies führt zu Massnahmen, die der Kanton alleine oder konzertiert mit den anderen Kantonen unternehmen kann. Darüber hinaus gibt es auch auf Bundesebene einen Handlungsbedarf in der Gesundheitspolitik. Insgesamt wurden 16 Massnahmen evaluiert. Die untenstehende Tabelle gibt einen Überblick auf die acht kantonal umsetzbaren Massnahmen.

Wir schlagen für den stationären Sektor eine konsequente Privatisierung der öffentlich getragenen Spitäler vor und empfehlen eine Ausschreibung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen. In der Pflege stehen eine Ausschreibung von Versorgungsgebieten, die Übertragung der Tarifkompetenz auf die Gemeinden sowie eine Senkung der Ergänzungsleistungen im Vordergrund.

Entkopplung der Mehrfachrollen des Kantons in der stationären Versorgung als oberstes Ziel

Der grösste Block aus Sicht des Kantons sind die Beiträge an die fallpauschalierte Vergütung der Spitäler von rund CHF 605 Mio. (2016), die durch die Abgeltung für gemeinwirtschaftliche Leistungen in der Höhe von ca. CHF 27 Mio. ergänzt werden. Die SwissDRG-Beiträge bemessen sich nach dem gesetzlich vorgegebenen 55%-Anteil der Kantone für stationäre Leistungen von Listenspitalern. Die Kantonsbeiträge gehen zu einem weit überwiegenden Anteil an Spitäler, die der Kanton oder die Gemeinden betreiben oder über das gezeichnete Aktienkapital kontrollieren. Diese Einrichtungen weisen im Vergleich zu privaten Kliniken deutlich höhere

#	Kantonale Massnahmen	Einspareffekt	Einsparpotenzial (statisch)	Empfehlung
M.S1	Rückzug des Kantons und der Gemeinden aus der Trägerschaft der Spitäler	<i>mittel- bis langfristig</i>	> 20 Mio. CHF	●
M.S4	Ausschreibung gemeinwirtschaftlicher Leistungen im Spitalbereich	<i>kurzfristig</i>	> 5 Mio. CHF	●
M.P1	Freie Tarifgestaltung der Gemeinden in der Langzeitpflege	<i>mittel- bis langfristig</i>	> 10 Mio. CHF	●
M.P2	Senkung der kantonalen Höchsttarife im Heim bei den Ergänzungsleistungen zur AHV	<i>kurzfristig</i>	> 10 Mio. CHF	●
M.P3	Ausschreibung der Versorgungspflicht (Spitex) mit vorgängiger Prüfung der Notwendigkeit	<i>mittelfristig</i>	> 10 Mio. CHF	●
M.R2	Kommunales Case Management und Ausbau der Datenbasis bei säumigen Prämienzahlern	<i>kurz- bis mittelfristig</i>	> 1 Mio. CHF	●
M.Z1	Integrative Präventionsstrategie mit Krankenkassenbeteiligung	<i>langfristig</i>	keine Schätzung	●
M.S6	Globalbudgets für die Spitäler im Kanton AG	<i>kurzfristig</i>	> 1 Mio. CHF	●



schweregradbereinigte Fallkosten auf. Die aktuelle Ertragssituation ist insbesondere in den Kantonsspitalern Aarau und Baden unbefriedigend. Gleichzeitig stehen grosse Investitionen an, die für den Kanton ein hohes Kostenrisiko darstellen. Aus unserer Sicht drängen sich auf der kantonalen Ebene zwei Massnahmen auf.

Der Kanton und die Gemeinden verabschieden sich aus ihrer Rolle als Spitalbetreiber (Massnahme M. S1). Im Grossen Rat des Kantons Aargau wurden bereits Vorstösse zu diesem Thema eingereicht. Diese zielen darauf ab, die Eigentümerstrategie des Kantons zu überdenken. Ganz konkret wird der Wunsch geäussert, die kantonale Gesetzgebung so anzupassen, dass der Kanton Aargau seine Kantonsspitäler mittelfristig veräussern kann. Die Regierung hat im Zuge der Revision des Spitalgesetzes durchblicken lassen, die parlamentarischen Vorstösse

bei der Gesetzesrevision zu berücksichtigen. Das finanzielle Potenzial einer konsequenten Privatisierung ist beträchtlich. Wenn die Fallkosten der Kantonsspitäler Aarau und Baden um nur 5% oder gut CHF 500 pro Fall gesenkt werden, führt dies zu systemweiten Einsparungen von rund CHF 26 Mio.

Eine Privatisierung der Spitäler könnte durch Beschlüsse und Gesetzesänderungen auf kantonalen Ebene vollzogen werden. Anzupassen wären §§ 9–12 des Spitalgesetzes, insbesondere in Abs. 1 und 3 in § 11: «Der Kanton hält mindestens 70% des Aktienkapitals und der Aktienstimmen jeder Spitalaktiengesellschaft. Die Übertragung von Aktien an Dritte bedarf der Zustimmung des Grossen Rats» und «Änderungen der Statuten einer Spitalaktiengesellschaft, die ein qualifiziertes Mehr gemäss Art. 704 OR verlangen, bedürfen vorgängig einer Instruktion durch den Grossen Rat».

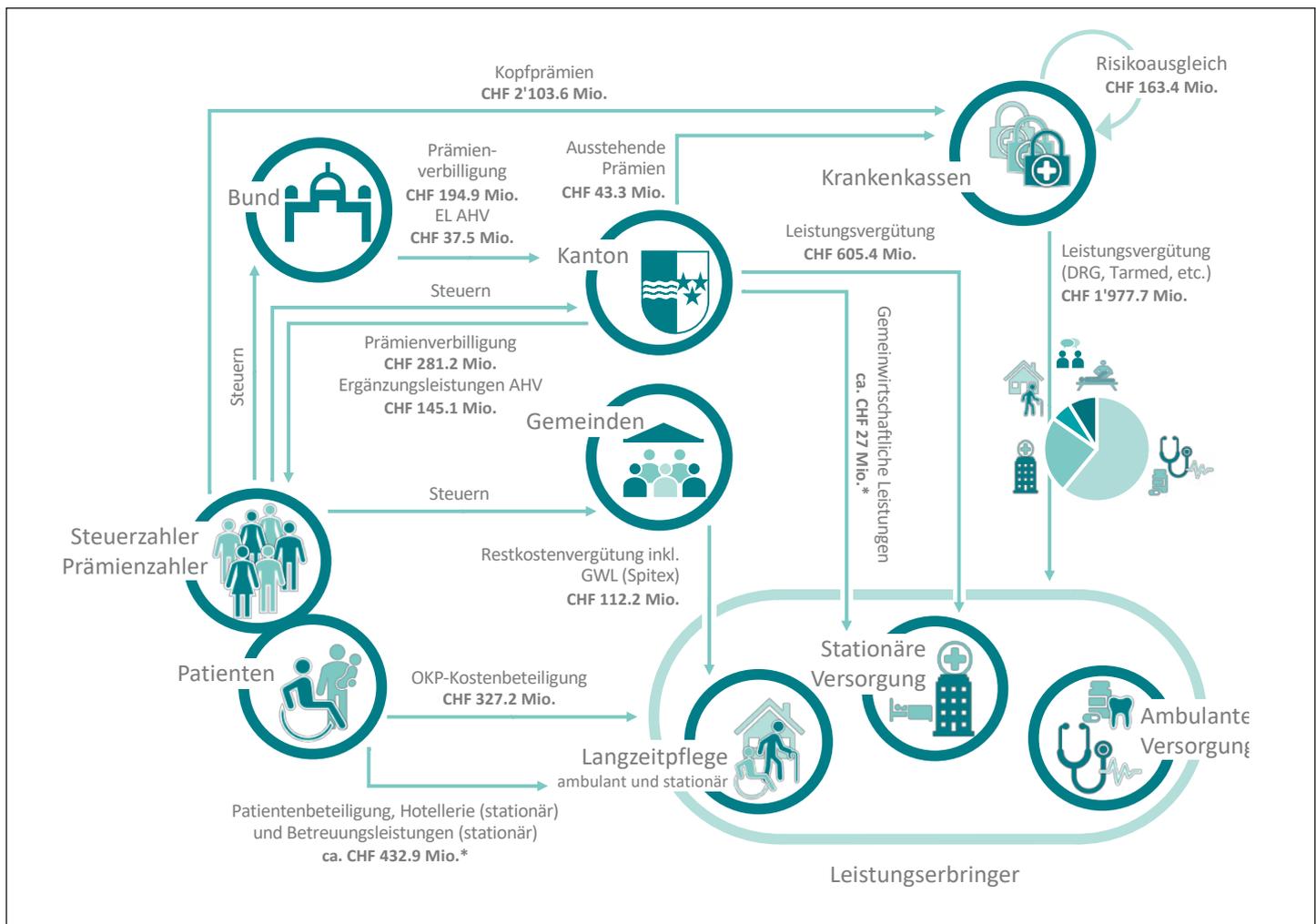
Eine weitere Massnahme betrifft die Ausschreibung gemeinwirtschaftlicher Leistungen (Massnahme M.S4). Der Kanton hat die Möglichkeit, klare Anforderungen in Bezug auf den Umfang und die Qualität der geforderten Leistung zu stellen und diese danach öffentlich auszuschreiben. Submissionsverfahren im Bereich der Erbringung von Gesundheitsleistungen dem Beschaffungsrecht zu unterstellen, ist nach einer vorangehenden Beurteilung im Einzelfall möglich. Eine entsprechende Regelung mit Kriterien zur Beurteilung, ob eine Unterstellung erfolgen muss oder nicht, kann im kantonalen Submissionsdekret verankert werden.

Die Ausschreibung von Leistungen als alleinstehende Massnahme ist hinsichtlich ihrer finanziellen Wirkung beschränkt, weil gegenwärtig «nur» knapp CHF 30 Mio. pro Jahr an die kantonalen akutstationären Einrichtungen fliessen. Allerdings

würde es sich um jährlich wiederkehrende Einsparungen handeln, welche letztlich zu einem Effizienzgewinn in der stationären Versorgung beitragen.

Stärkere Gemeindeautonomie bei der Pflegefinanzierung und korrekte Anreize bei den EL zur AHV

Die Spitexausgaben haben durch die neue Pflegefinanzierung seit 2011 um 70,1% oder CHF 40,3 Mio. zugenommen. Der stationäre Pflegebereich ist insgesamt deutlich weniger schnell gewachsen als die Hilfe und Pflege zuhause. Der gesamte Kostenanstieg betrug 21,7% oder CHF 109,5 Mio. Die Gemeinden tragen im aktuellen System zwar die gesamten Restkosten der Pflege, haben jedoch auf die Festsetzung des Tarifs keinen Einfluss. Der Kanton setzt die Normkosten für Pflegeheime und Spitexanbieter ohne Leistungsvereinbarung in Eigenregie



Finanzströme im aargauischen Gesundheitssystem (2016)

Anmerkung: *Es handelt sich bei dieser Zahl um eine Schätzung, welche naturgemäss mit einer Unsicherheit behaftet ist. Die GWL der Spitäler wurden anhand von spitaleigenen Angaben für das Jahr 2016 geschätzt (s. KZSS, 2016). Es sind dies das Kantonsspital Aarau, das Kantonsspital Baden, das Spital Zofingen und die Psychiatrischen Dienste Aargau.

fest. Dies widerspricht dem Prinzip der fiskalischen Äquivalenz, wonach die Entscheidungs- und Finanzierungs-kompetenz auf die gleiche staatliche Ebene gehören. Heute haben die Gemeinden zu wenig Anreize an einer effizienten Leistungserbringung.

Neben der Finanzierung sollten die Gemeinden die Entscheidungskompetenz auch bei den Tarifen haben (Massnahme M.P1). Zusätzlich sollten die Gemeinden die Versorgungspflicht in Zukunft (falls notwendig) ausschreiben und damit von potenziell günstigeren Privat Anbietern profitieren (Massnahme M.P3). Damit würde sich auf Seiten der Leistungserbringer ein wirksamer Preiswettbewerb einstellen. Diese Massnahme könnte auf Stufe des kantonalen Rechts abschliessend geregelt werden. § 41 der Verfassung des Kantons Aargau hält in Abs. 1 ausdrücklich fest, dass der Kanton die Aufgaben im Bereich des Gesundheitswesens im Zusammenwirken mit den Gemeinden erledigt. Eine

veränderte Tarifgestaltung könnte somit im Pflegegesetz und in der Pflegeverordnung verankert werden. Den grössten Kostenblock des stationären Pflegebereichs betrifft die Betreuung und die Hotellerie. Das Einkommen der Pflegebedürftigen reicht oft nicht aus, die Kosten von durchschnittlich CHF 163 pro Tag zu decken, so dass diese auf Ergänzungsleistungen zur AHV angewiesen sind. Die maximal anrechenbaren Kosten für den Pflegeheimaufenthalt inkl. Hotellerie betragen aktuell CHF 160 pro Tag. Problematisch ist, dass sich diese am Durchschnitt der Kosten in den Heimen orientieren. Die EL-Zahlungen sollten sich grundsätzlich an jenen Heimen orientieren, welche die Unterkunft und Betreuung kostengünstig und effizient erbringen. Hinzu kommt, dass sich die EL zwischen ambulanter und stationärer Pflege unterscheiden. Ergänzungsleistungen zur AHV für stationäre Pflege können gut und gerne doppelt so hoch wie in der ambulanten Pflege ausfallen. Für Personen

mit einem Anspruch auf Ergänzungsleistungen ist ein Heimaufenthalt daher im Vergleich zum Verbleib zuhause relativ günstig.

Ökonomisch ist es nicht sinnvoll, zwischen den anrechenbaren Kosten zuhause und im Heim zu differenzieren. Ein Festmachen der EL-Zahlungen an den Miet- und Lebenshaltungskosten zuhause brächte den Vorteil, dass damit der finanzielle Anreiz reduziert wird, sogar ohne Pflegebedarf in ein Heim einzutreten (Massnahme M.P2). Eine Reduktion der anrechenbaren Kosten auf das Niveau der zuhause lebenden AHV-Bezüger ist im Sinne der Strategie «ambulant vor stationär». Die potenziellen Einsparungen des Kantons bei den EL zur AHV sind beträchtlich. Eine Senkung der Kosten schlägt sich im Verhältnis 1 zu 1 im kantonalen Haushalt nieder. Demgegenüber entstehen höhere Kosten bei den Gemeinden, weil eine Senkung der Ergänzungsleistungen für Pflegebedürftige in Pflegeheimen eine Sozialhilfe begründen kann.

Änderungen bei den Höchsttarifen bei den EL im Heim könnten abschliessend im kantonalen Recht geregelt werden. Dazu müsste zwingend § 42 der Pflegeverordnung durch den Regierungsrat angepasst werden. Ferner wäre eine Anpassung von § 2 Abs.1 lit. a Ziff. 1 des Gesetzes über Ergänzungsleistungen zur AHV/IV im Kanton Aargau zu prüfen.

Felder, S., Meyer, S. und Faller, A. (2018), Gesundheitswesen des Kantons Aargau – Situationsanalyse und Handlungsempfehlungen. Gutachten im Auftrag des Aargauischen Gewerbeverbands (AGV) und der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK).

Die komplette Studie finden Sie zum Download unter www.agv.ch

DER NEUE TOYOTA PROACE VAN
MEIN ZUVERLÄSSIGER GESCHÄFTSPARTNER
AB CHF 22'880.-*

TOYOTA
VOLLGARANTIE
3 JAHRE/100 000 KM

TOYOTA
ALWAYS A BETTER WAY



Emil Frey AG, Autocenter Safenwil

Emil-Frey-Strasse, 5745 Safenwil
062 788 88 88, www.emil-frey.ch/safenwil



KOSTEN SPAREN IM PFLEGE-REICH – DER WILLE FEHLT (NOCH)

«Ambulant vor stationär» heisst die Strategie des Kantons Aargau. Personen sollen demnach so lange wie möglich zu Hause gepflegt werden. Die sogenannte Spitex erhält zunehmend an Bedeutung. Dabei werden die Spitexkosten auf drei Schultern verteilt. Die Kosten für Pflegebedürftige und Krankenkassen sind gesetzlich fixiert, die restlichen Kosten – die sogenannten Restkosten – muss die jeweilige Wohnsitzgemeinde übernehmen. Die Gemeinden müssen heute ihre Hausaufgaben machen, damit sie in einigen Jahren nicht von den Kosten überrollt werden.

Die öffentlichen Spitexorganisationen sind historisch bedingt oftmals aus Frauenvereinen entstanden. Mit der Professionalisierung und den immer höheren gesetzlichen Anforderungen geraten diese Organisationen an ihre Grenzen. Immer mehr Gemeinden haben deshalb angefangen «ihre» Spitex zu fusionieren. Dies war im Bezirk Zofingen auch der Fall. Während alle Gemeinden der Fusion zugestimmt hatten, prüfte die Gemeinde Aarburg verschiedene Varianten. Der Leistungsvertrag mit der örtlichen Spitex wurde zu diesem Zweck ausgeschrie-

ben. Die meisten Leistungsverträge zwischen Gemeinden und Spitex beruhen heute auf einer sogenannten Defizitgarantie. Sprich, egal wie hoch die Restkosten ausfallen, sie werden von der Gemeinde übernommen. Eine Defizitgarantie ist betriebswirtschaftlich absurd, entsprechend musste bei der Ausschreibung ein Tarif pro Stunde offeriert werden. Das Resultat war beachtlich, die offerierten Tarife waren bis zu 50 % tiefer als die bis dahin geleistete Defizitgarantie. Damit war auch die Fusion vom Tisch. Dort rechneten Experten mit Einsparungen von ca. 7 %.

Die Gemeinde Aarburg schloss per 1.1.2018 mit der Spitex Lindenpark in Oftringen eine Leistungsvereinbarung ab. Die ambulanten Pflegekosten für die Gemeinde Aarburg konnten so halbiert und damit 250 000 Franken pro Jahr eingespart werden. Im Vertrag sind die vereinbarten Tarife für drei Jahre fixiert.

Bessere Qualität zum halben Preis

Die Spitex Lindenpark gehört zur Stiftung Lindenhof und ist eine renommierte Pflegeeinrichtung für innovative und qualitativ hochstehende Pflege. Eine Umfrage nach den ersten 100 Tagen bei den betreuten Aarburgerinnen und Aarburgern zeigte eine hervorragende Zufriedenheit. Die Qualität konnte gegenüber früher gesteigert werden, so bietet die Spitex Lindenpark einen Abend- und Nachtdienst sowie einen Malzeitendienst an. Ebenfalls spezifische Pflege wie Palliativ- oder Onkospitex kann nun aus einer Hand angeboten werden. Auch finanziell ist man auf Kurs, gemäss Hochrechnung können die Einsparungen sogar leicht übertroffen werden.

Enormer Widerstand – keine Nachahmer in Sicht

Die Neuvergabe des Leistungsauftrags schlug zwar hohe Wellen, trotzdem bewegt sich in der Gemeinde- und Spitex-Landschaft noch kaum etwas. Denn auf der einen Seite sind



Die private Spitex Lindenpark bietet bessere Qualität zum halben Preis.

die Pflegebedürftigen, sie haben viele Vorbehalte. Sie sind unsicher, haben Bedenken, dass eine andere Spitex nicht adäquat ist, und es kursieren viele Vorurteile gegenüber privaten Spitex-Anbietern. Auf der anderen Seite sind die «öffentlichen» Spitex-Organisationen, die «ihre» Leistungsvereinbarung als sakrosankt ansehen. Verlieren sie den Auftrag, müssen sie oftmals ihren Betrieb einstellen. Der «eigenen» Spitex

den Leistungsauftrag zu kündigen ist damit auf beiden Seiten unpopulär. Die Bevölkerung erkennt erst viel später die Vorteile. Unter Umständen können solche Entscheidungen einen Politiker viele Stimmen bei den nächsten Wahlen kosten. Es erstaunt also kaum, dass momentan keine Nachahmer in Sicht sind – obwohl bewiesen ist – im Gesundheitswesen lässt sich sparen – wenn man denn nur will.



Martina Bircher

Betriebsökonomin FH
Frau Vizeammann, Aarburg –
Ressort Soziales & Gesundheit
Grossrätin und Mitglied Sozial- und
Gesundheitskommission

Bestens beraten auf allen Ebenen.

UTA GRUPPE

UTA TREUHAND

UTA REVISIONEN

UTA IMMOBILIEN

UTA SAMMELSTIFTUNG

Mit Unternehmen in den Bereichen Treuhand, Revisionen, Immobilien und berufliche Vorsorge ist die UTA GRUPPE breit abgestützt. So erreichen unsere Dienstleistungen zielgerecht und vor Ort unsere Kunden.

www.uta.ch

FANTASIE ALS HOFFNUNGSTRÄGER

«Einbildung» wird heutzutage viel zu oft im negativen Sinn verwendet, etwa als Synonym für Arroganz oder Hochmut. Dabei ist Einbildung mit der Bedeutung von Vorstellungskraft oder Fantasie eine schöne Gabe. Laut dem Philosophen Paul Ricœur verfügt die Einbildungskraft über das Vermögen, die Idee darzustellen, dort, wo der Verstand scheitert.

Einbildungskraft

«Einbildungskraft ist etwas Wundervolles», sagt Dr. Frederick Aardema von der University of Montreal. «Ohne sie gäbe es viele Erfindungen nicht.» Die Einbildungskraft ist wichtiger Impulsgeber für neue Entdeckungen in der Forschung, der Wirtschaft oder der Kunst. Sie wird allgemein das bildhafte und produktive Geistesvermögen eines Menschen genannt. Einbildungskraft wird oft mit Fantasie gleichgesetzt... und Fantasie kann man wie einen Muskel trainieren, so Florian Henckel von Donnersmarck, deutscher Filmdirektor. Dazu brauche man viel Schlaf und regelmässiges Essen.

Kreativität entdecken

Fantasie gilt auch als förderlich für Kreativität und zweckgerichtetes Handeln. Das kann man besonders gut bei den Lehrabschlussprüfungen beobachten. Dort zeigen die Kandidatinnen und Kandidaten teilweise grossen Einfallsreichtum und erstaunliche Fantasie, wenn es darum geht, praktische Problemstellungen zu lösen. Das ist super! Diese Menschen geben nicht einfach frustriert und verzweifelt auf, wenn sie vor einem Problem stehen. Sie entwickeln innovative Lösungsansätze und betreten auch unkonventionelle Wege. Vielleicht bringen nicht immer alle Ideen den gewünschten Erfolg, aber zumindest wurde ein Versuch unternommen, etwas auszuprobieren.

Unkonventionelle Lösungsansätze

Diese pragmatische Neugierde gilt es zu fördern, denn diese Menschen greifen in Krisensituationen nicht nur auf ihren Wissensvorrat zurück. Sie sind auch in der Lage, neuen Situationen offen zu begegnen und etwas Neues zu versuchen oder zu riskie-

ren. Hätten die Menschen diese Gabe nicht, würden wir heute wohl immer noch in Höhlen wohnen.

Fantasie im Alltag

Fantasie im Alltag bedeutet aber nicht, dass alle im Superhelden-Kostüm herumlaufen müssen oder sich auf einen LSD-Trip begeben. Eine Quelle für Ideen in einem Unternehmen sind die Mitarbeitenden und auch die Kunden, denn auch sie haben ein Interesse daran, ein optimales Angebot zu erhalten. Häufig wird aber zu wenig mit den Kunden gesprochen. Dabei äussern Kunden oftmals gerne ihre Bedürfnisse oder geben Ideenfeedback. Heiko Rössel, Buchautor, hat aus seiner eigenen Erfahrung heraus festgestellt, dass diese praktische Ideengewinnung oft viel mehr Potenzial produziert, als ein Unternehmen oder eine Abteilung überhaupt je umsetzen kann.

Zukunftsgerichtet

Fantasie öffnet uns eine Tür in die Zukunft. Wenn die Zukunft ein wesentliches Element im Denken und Handeln der Gegenwart wird, dann

baut man an der Zukunft. Fantasie stirbt dort, wo es nur noch um die Pflichterfüllung geht, wo nach dem Prinzip von Befehl und Gehorsam gehandelt wird, denn dort muss die Fantasie zwangsläufig zu Grunde gehen.



Eveline Frei
Redaktionsmitglied
«Aargauer Wirtschaft»

GEWERBEAUSSTELLUNGEN

Freitag, 21. September 2018 bis Sonntag, 23. September 2018
Gewerbeausstellung Küttigen

Donnerstag, 11. Oktober 2018 bis Sonntag, 14. Oktober 2018
REGA 18 – Kleindöttingen

Freitag, 12. Oktober 2018 bis Sonntag, 14. Oktober 2018
GAST 18 | Gewerbeausstellung Strengelbach

Donnerstag, 18. Oktober 2018 bis Sonntag, 21. Oktober 2018
EXPO2018 | Regionale Gewerbeausstellung Brugg-Windisch

Donnerstag, 25. April 2019 bis Sonntag, 28. April 2019
MEGA19 | Gewerbeausstellung Mutschellen 2019

Freitag, 26. April 2019 bis Sonntag, 28. April 2019
MUGA 2019 | Gewerbeausstellung Murgenthal 2019

Donnerstag, 2. Mai 2019 bis Sonntag, 5. Mai 2019
WYNAexpo 2019, Reinach

Freitag, 10. Mai 2019 bis Sonntag, 12. Mai 2019
EXPO19 | Gewerbeausstellung unteres Fricktal

Freitag, 17. Mai 2019 bis Sonntag, 19. Mai 2019
UNDOB | Gewerbeausstellung Ober- und Untersiggenthal

Freitag, 17. Mai 2019 bis Sonntag, 19. Mai 2019
Gewerbearena Herznach 2019

Freitag, 24. Mai 2019 bis Sonntag, 26. Mai 2019
SUGA2019 | Gewerbeausstellung Suhr 2019

Freitag, 6. September 2019 bis Sonntag, 8. September 2019
SCHEGA 2019 | Gewerbeausstellung Schenkenbergertal

Freitag, 4. Oktober 2019 bis Sonntag, 6. Oktober 2019
Gwärbi19 | Gewerbeausstellung Oftringen

Freitag, 4. Oktober 2019 bis Sonntag, 6. Oktober 2019
SIGA19 | Sinsler Gewerbeausstellung

Öffnungszeiten, Kontaktpersonen usw. unter www.agv.ch

Hinweise für unsere Mitglieder: Ist die Gewerbeausstellung Ihrer Organisation nicht aufgeführt? Dann melden Sie diese an unser Sekretariat (info@agv.ch) für kostenlose Einträge in der «Aargauer Wirtschaft» und im Internet.

Gerne nimmt die Redaktion auch Berichte über Vorbereitung und Durchführung von Gewerbeausstellungen entgegen.



KOSTENSENKUNGEN IM GESUNDHEITSWESEN

DIE APOTHEKEN MACHEN ES VOR

Die Kosten im Gesundheitswesen werden immer grösser und die Krankenkassenprämien steigen von Jahr zu Jahr an. In der Bevölkerung steigt deshalb der Unmut gegenüber der Politik und auch den Akteuren des Gesundheitswesens. Gerade dank ihrem niederschweligen Angebot gehören die Apotheken bereits jetzt zu denjenigen Leistungserbringern, welche aktiv einen Beitrag zu tieferen Gesundheitskosten leisten.

Die Schweiz hat eines der qualitativ besten Gesundheitssysteme weltweit. Gleichzeitig ist es aber auch eines der teuersten. So beliefen sich die Gesamtkosten im Jahr 2015 auf CHF 77,8 Milliarden. Der Grossteil dieser Kosten fällt dabei in den Bereichen Spitäler (34,9%), Haus- und Spezialärzte (33,2%) sowie sozialmedizinische Institutionen (16,2%) an. Der Anteil der Medikamente, welche über Apotheken abgegeben werden, beträgt derweil lediglich 6,5%.

Tiefere Gesundheitskosten dank Triage und individueller Betreuung

Schweizweit leiden etwa 2,2 Mio. Menschen an einer chronischen Krankheit. Die Betroffenen verursachen etwa 80% der Gesundheitskosten. Die Apotheken bieten hier Hand. Dank präventiver Massnahmen und individueller Betreuung können die Vorzeichen frühzeitig erkannt werden was zur Senkung der Gesund-



Lukas Korner

eidg. dipl. pharm. FPH, Präsident aarg. Apothekerverband

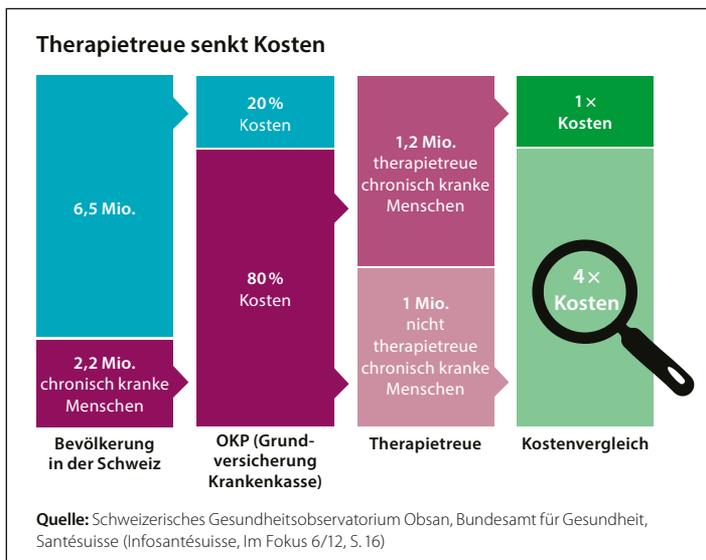
heitskosten beiträgt. Weiter sollen Patienten enger begleitet und kontrollierbare Therapieziele festgelegt werden. Denn die Kosten bei einem nicht therapietreuen chronisch Kranken fallen rund vier Mal höher aus. Aber auch der bereits etablierte Polymedikations-Check sollte erweitert werden. Durch die gezielte persönliche Beratung wird die Medikamenteneinnahme optimiert und auch die Therapietreue verbessert. Mittels Triage klärt der Apotheker ab, ob er ein Medikament selbst abgeben kann oder ob die Überweisung an einen Arzt oder ins Spital notwendig ist. So werden Hausärzte und Notfall-einrichtungen nicht mehr mit einfacheren Fällen belastet. Gleichzeitig übernimmt die Apotheke Aufgaben in der Prävention und trägt einen wichtigen Teil zur Kostensenkung bei.

Medikamentenabgabe in der Apotheke hat sich bewährt

Das Aargauer System der Medikamentenabgabe hat sich bewährt. Durch das Selbstdispensations-(SD-)Verbot wird nicht nur die Qualitätssicherung der Medikation gewährleistet, sondern auch der Zugang zu einer sicheren Eigenbehandlung mit Arzneimitteln. Zudem gibt es so keine Anreize für die Ärzteschaft, sich bei der Festlegung der Therapie von finanziellen Interessen leiten zu lassen. Momentan ist die Apothekendichte im Kanton Aargau ausreichend, so dass die Triage erfolgreich zur Anwendung kommen kann. Eine Aufhebung des SD-Verbotes würde gezwungenermassen zu einer geringeren Apothekendichte führen, womit auch das Triage-System nicht mehr effizient zur Anwendung kommen könnte. Zudem hat eine Studie gezeigt, dass die ärztliche Medikamentenabgabe die Medikamentenkosten erhöht.

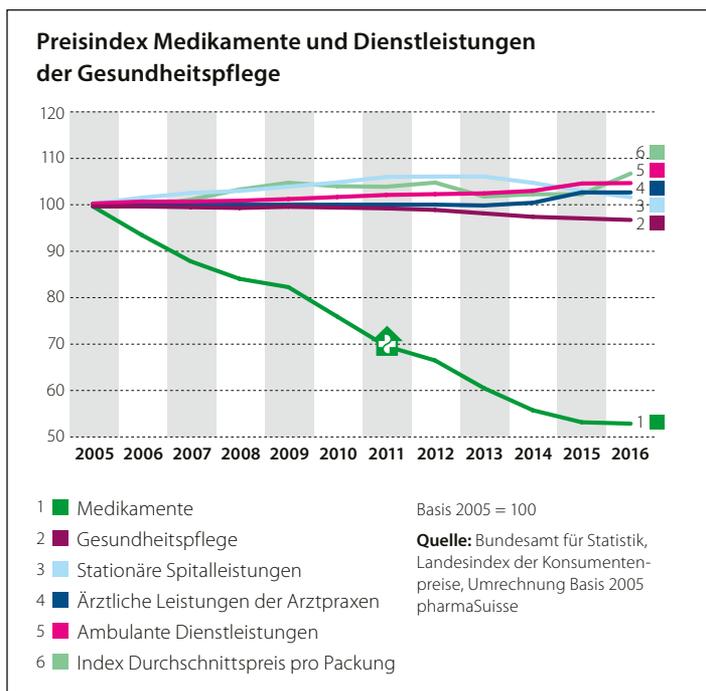
Apotheken tragen aktiv zur Senkung von Medikamentenpreisen bei

Die Apotheken tragen ihren Beitrag zu einem effizienten Gesundheitssystem bei. So werden die Preise vieler Medikamente periodisch durch das



Bundesamt für Gesundheit gesenkt. Zudem werden die Apotheken durch die Einführung von medikamentenunabhängigen Leistungen von den Krankenversicherern stets zu gleichen Teilen entschädigt. Die leistungsorientierte Abgeltung (LOA) berechnet sich dabei unabhängig vom Medikamentenpreis. So ist der Preisindex der Medikamente bei weitem der am stärksten rückgängige Bereich. Seit 2001 haben die Apotheken dank ihren Bemühungen mit der LOA bereits rund 1 Milliarde Franken eingespart. Dies konnte nur

ermöglicht werden, indem sie eine deutliche Effizienzsteigerung hinlegten. Irgendwann ist aber auch diese Zitrone ausgepresst, so dass die wohnortnahe medizinische Grundversorgung durch die Apotheken gefährdet wird. Ein hochstehendes Gesundheitswesen kann nur funktionieren, wenn alle Akteure auch ihren finanziellen Teil der Verantwortung wahrnehmen. Die Apothekerinnen und Apotheker leisten ihren Teil zu einem hochstehenden und gesunden System – tagtäglich und zu einem fairen Preis.

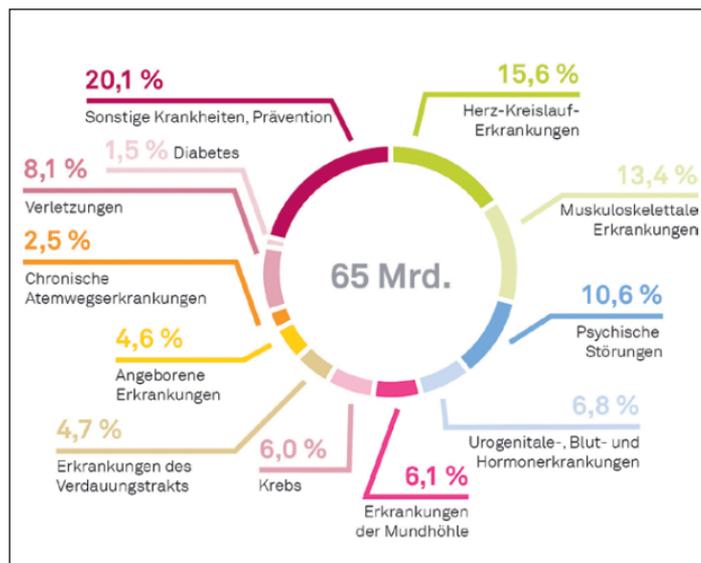


SICHT DES AARGAUISCHEN ÄRZTEVERBANDES

KANN DAS WACHSTUM DER GESUNDHEITSKOSTEN GEBREMST WERDEN UND WIE?

Unbestritten steigen die Kosten im Gesundheitswesen linear an. Viele Versuche wurden bisher unternommen dieses Wachstum in den Griff zu kriegen. Eine Verlangsamung des Kostenwachstums ist indessen nicht nachweisbar. Es müssen Erklärungen gefunden werden, wieso dem so ist.

Die demographische Entwicklung vermag nur einen kleinen Teil des Kostenwachstums zu erklären. Weit wichtiger ist die Existenz von besseren diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten – Laboruntersuchungen existierten vor 60 Jahren kaum, MRI und CT waren gänzlich unbekannt. Zusätzlich besteht der Anspruch auf vollständige Gesundheit und Sicherheit bezüglich der Diagnosen. Hinzu kommt, dass der westliche Lebensstil viele chronische Krankheiten verursacht: Übergewicht, Bluthochdruck, Diabetes mellitus und daraus folgend alle Herzkreislauferkrankungen wie Herzinfarkt und Hirnschlag. Ebenfalls zunehmend sind Gelenkerkrankungen, Osteoporose und viele weitere. Diese chronischen Erkrankungen verursachen 80 % der direkten Gesundheitskosten (vgl. Graphik). Somit können als die Hauptgründe für das ungebremste Wachstum die Kombination von zunehmenden Erkrankungen, verbesserter Diagnostik und Therapie sowie der Anspruch der Bevölkerung auf eine möglichst vollständige Übernahme der anfallenden Kosten eruiert werden. Ein Umdenken auf verschiedenen Ebenen ist deshalb notwendig. Die Politik wird nicht darum herumkommen, neu zu definieren, welche Leistungen wirklich notwendig sind. Dies braucht Mut und eine öffentliche Diskussion. Bei den Leistungserbringern muss



Schweizerische Gesundheitsausgaben nach Krankheitsgruppen. Carola A. Huber: SAEZ 2018; 99 (33): 1054–1056

sich das Bewusstsein durchsetzen, den Leistungskatalog gezielter einzusetzen. Viele Untersuchungen und Behandlungen sind zwar möglich, bringen aber nicht zwingend einen entsprechenden Nutzen. Dies ist nur mit Massnahmen im Bereich der Qualität möglich. Die Arztverbände haben dies erkannt und fördern Qualitätsmassnahmen. Zusätzlich braucht es eine Revision des Arzttarifes (Tarmed). Die Bevölkerung schliesslich muss sich wieder bewusst werden, dass nicht bei der kleinsten Schramme sofort der Arzt aufgesucht wird. Die vorliegende, von Gewerbeverband und Handelskammer in Auftrag gegebene Studie zeigt diverse Schwächen des aktuellen Gesundheitssystems auf. Aus ärztlicher Sicht sind viele der vorgeschlagenen Massnahmen nachvollziehbar. Eine wichtige Massnahme stellt die gleiche Finanzierung der stationären und ambulanten Leistungen dar. Aktuell muss der Kanton 55 % der stationären Kosten bezahlen, ambulante Leistungen werden alleine durch die Versicherer zurückerstattet. Dieses System verursacht Fehlanreize, näm-

lich die teurere Spitalinfrastruktur anstelle der kosteneffizienten privat-ambulanten Einrichtungen zu bevorzugen. Allerdings ist hierfür der Bund zuständig.

Die vorgeschlagenen Massnahmen, welche kantonal umgesetzt werden können, sind aus unserer Sicht durchaus zu überprüfen. So lohnt es sich darüber nachzudenken, wie der Kanton aus seiner Doppelrolle im stationären Bereich entlassen werden kann. Einerseits ist der Kanton als Besitzer von Spitälern an hohen Umsätzen und Rendite interessiert, andererseits führen gerade die hohen Spitalkosten zu einer grossen Belastung des kantonalen Finanzhaushaltes. Eine Möglichkeit, dies zu korrigieren, stellt die Privatisierung der Spitäler dar. Dabei wird allerdings zu verhindern sein, dass die privatisierten Spitäler nur noch die lukrativen Bereiche bewirtschaften.

Die Neuausrichtung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen ist notwendig. Zu prüfen ist dabei zusätzlich der Einbezug der praxisambulanten Einrichtungen, um insbesondere die Aus- und Weiterbildung der Ärzte

breiter gestalten zu können. Eine freie Gestaltung der Tarife im ambulanten und stationären Pflegebereich ist ebenfalls umsetzbar, wie auch die Senkung der kantonalen Höchsttarife im Heim (EL zu AHV) sinnvoll ist und unnötige Pflegepatienten verhindern kann. Die ergänzende Unterstützung von finanziell schwachen Personen muss allerdings klar geregelt sein.

Auch die Ausschreibung der Versorgungspflicht mit vorgängiger Prüfung der Notwendigkeit stellt eine durchaus vertretbare mögliche Massnahme dar. Allerdings sollten die Erfahrungen von Aargau abgewartet werden. Auch hier besteht die Gefahr einer Rosinenpickerei.

Die vorgeschlagenen Massnahmen haben durchaus Sparpotential. Allerdings, die Solidarität zwischen Krank und Gesund muss weiterhin spielen, der Zugang zu notwendigen Leistungen darf nicht geopfert werden und das Wohl des Patienten muss immer im Zentrum bleiben. Dies gilt insbesondere auch für die chronisch kranken Patienten.



Dr. Jürg Lareida
Präsident Aargauischer
Ärzteverband



Grüezi metenand

Seit dem 13. August 2018 gehöre nun auch ich zum AGV-Team und dafür bin ich sehr dankbar. Ich wurde sehr freundlich empfangen und gut im Team aufgenommen. Ich freue mich jedes Mal auf die Arbeitstage in meinem Lehrbetrieb.

Ich besuchte die Sekundarschule in Schöffland, nun besuche ich montags und dienstags die Berufsfachschule in Aarau, die weiteren Wochentage bin ich im Lehrbetrieb.

Durch meinen Vater bin ich auf den AGV gestossen und durfte da einen Tag schnuppern.

Weil mich diese Arbeit so begeistert hat, habe ich mich da beworben und glücklicherweise die Lehrstelle erhalten. Denn ich habe mir eine solche Arbeit, wie ich sie jetzt habe, immer gewünscht. Eine Arbeit, bei der man am Computer sein kann und auch noch als Abwechslung ein bisschen Bewegung hat.

Meine Eltern sind vor längerer Zeit aus dem Kosovo in die Schweiz eingewandert, daher sind meine beiden Brüder und ich auch in der Schweiz geboren. Was ich in meiner Freizeit mache, ist immer sehr spontan, ich plane selten etwas im Voraus. Ich mache gerne Sport, bin jedoch in keinem Sportverein, denn es gibt mehrere Sportarten, die ich gerne mache, beispielsweise Basketball oder auch Fussball. Ausserdem liebe ich es, Musik zu hören, denn das motiviert mich sehr. Am meisten geniesse ich die Zeit, welche ich mit meinen Freunden verbringe. Freunde und Familie sind für mich das Wichtigste in meinem Leben.

BESIAN RAMADANI



Investitionsgüterleasing von der Bank, die für Sie das beste Fundament legt.

In der Baubranche kennen wir uns genauso gut aus wie im Bankwesen. Ganz gleich, ob für schwere Baumaschinen oder empfindliche Messgeräte, Ihr Investitionsgüterleasing ist bei den spezialisierten Profis der Migros Bank in den besten Händen. Für eine individuelle Beratung steht Ihnen unser Kundenbetreuer Edmund Mayer, 062 832 26 44, gerne zur Verfügung.

MIGROS BANK
Es geht auch anders.

21. DELEGIERTENVERSAMMLUNG

**Donnerstag, 18. Oktober 2018, 18.00 Uhr,
im Schloss Böttstein, Festsaal**

Es freut uns, alle Delegierten* und Mitglieder sowie Interessierte zur Herbst-Delegiertenversammlung vom Donnerstag, 18. Oktober 2018, auf 18.00 Uhr nach Böttstein einladen zu dürfen.

Traktanden

- | | |
|--|---------------------|
| 1. Begrüssung | Kurt Schmid |
| 2. Wahl der Stimmezähler | Kurt Schmid |
| 3. Protokoll der letzten Delegiertenversammlung | Kurt Schmid |
| 4. Parolenfassung | |
| 4.1. Eidgenössische Abstimmung vom 25. November 2018 | Thierry Burkart, NR |
| Volksinitiative vom 12. August 2016 "Schweizer Recht statt fremde Richter (Selbstbestimmungsinitiative)" | |
| 5. AGV-Strategie 2018 - 2022; Abstimmung | Kurt Schmid |
| 6. Gesundheitsstudie; Präsentation | Thierry Burkart, NR |
| 7. Dorf- und Stadtkernentwicklung; Podium und Abstimmung | Peter Fröhlich |
| 8. Mitteilungen und Umfragen | Kurt Schmid |

Argauischer Gewerbeverband


Kurt Schmid
Präsident


Peter Fröhlich
Geschäftsleiter



SCHLOSS BÖTTSTEIN



* Die Delegierten erhalten eine persönliche Einladung mit allen Unterlagen sowie Anmeldeformular per Post zugestellt.

Anmeldung

Gerne nehme ich an der **21. Delegiertenversammlung** vom **Donnerstag, 18. Oktober 2018, 18.00 Uhr**, teil.

Firma / Organisation _____

Name / Vorname _____

Funktion _____

E-Mail _____

**Senden Sie Ihre Anmeldung bis
Mittwoch, 10. Oktober 2018, per
Post, Fax (062 746 20 41) oder
E-Mail an s.laeuchli@agv.ch.**

Wir freuen uns auf Sie!



7. PRÄSIDENTTAG VOM 29. AUGUST 2018 MIT GROSSER BETEILIGUNG

TRADITIONELLES JAHRESTREFFEN DER VERBANDS- UND VEREINS- SPITZEN AUF DEM HALLWILERSEE

Bereits zum siebten Male trafen sich die Präsidentinnen und Präsidenten der Gewerbevereine und Berufsverbände mit den AGV-Kantonalvorstandsmitgliedern sowie Mitarbeitenden der AGV-Geschäftsstelle zum jährlichen, informellen und beliebten Erfahrungs- und Gedankenaustausch.

Treffpunkt war diesmal der Schiffssteg «Seerose» in Meisterschwanden, wo das neuste Schiff der Schifffahrtsgesellschaft Hallwilersee AG, die «MS Delphin» mit seiner Mannschaft für eine Exklusivfahrt bereits wartete. Nach einem Willkommens-Drink an Bord und individuellen Besichtigungen des neuesten Schiffes begrüsst AGV-Präsident Kurt Schmid die Teilnehmenden mit der treffenden Feststellung **«Wir sitzen alle im gleichen Boot!»** und bedankte sich zuerst für das grosse persönliche Engagement seitens der Präsidentinnen und Präsidenten der Gewerbevereine und Berufsverbände. Denn die Erfahrung zeigt, dass alle erfolgreichen Vereine und Verbände aktive und kompetente Präsidentinnen/Präsidenten haben, dazu zählt auch der aktive Kontakt mit dem Dachverband.

Dieser informelle «Networking- und Erfahrungs-Event» ohne lange Vorträge soll



Die «MS Delphin», das neuste Schiff der Schifffahrtsgesellschaft Hallwilersee AG



Apéro auf dem Oberdeck

mit Blitz, Donner und Regen wurde nach den vielen heissen Tagen als willkommenes Naturschauspiel genossen.

Die vielen Komplimente seitens der Teilnehmenden, welche zum Teil bereits an allen sieben Anlässen dabei waren, nahm die AGV-Leitung gerne als Auftrag für eine Fortsetzung dieser Veranstaltungsreihe entgegen.



Peter Fröhlich
Geschäftsleiter AGV

gemäss Schmid auch eine kleine Anerkennung für den grossen Einsatz sein und genutzt werden, um den Präsidentinnen/Präsidenten einen kleinen Informationsvorsprung zu geben sowie deren Meinungen und Anliegen einzuholen. Schmid informierte über die vielfältigen aktuellen Aktivitäten des AGV und die Highlights des Jahres 2019, welches ein Jubiläumsjahr ist und in welchem auch wieder eine Aargauische Be-

rufsschau stattfinden wird. Er bedankte sich bei allen Sektionen, welche einen aktiven Beitrag zum Jubiläumfest oder zur Berufsschau leisten sowie allen für die Teilnahme. Bevor der erste Gang serviert wurde, stellte der Kapitän Ralph Bury mit Stolz sein neuestes Schiff im Detail vor. Dank guten Gesprächen sowie einer guten Bordküche mit einem freundlichen Service verstrich die Zeit sehr schnell. Selbst das aufkommende Gewitter



Präsident Kurt Schmid



Ausgelassene Stimmung trotz drohendem Sturm

EINLADUNG: DIE BEDROHUNG DURCH CYBER- KRIMINELLE BEI SCHWEIZER KMU UND DIE KONSEQUENZEN

Datum:

Dienstag, 25. September 2018

Ort:

Nauer Weine, Bremgarten

Programm:

17.15 Uhr

Empfang der Teilnehmer

17.45 Uhr

Begrüssung sowie Betriebsführung

18.15 Uhr

Referat Cyberangriffe:

Stand der Bedrohung für Unternehmen in der Schweiz – Informationen über Gefahren und Massnahmen durch Cyberkriminelle.

Referent: Patrick Brielmayer, Brielmayer Consulting GmbH, IT-Sicherheits-Experte

18.45 Uhr

Referat Zurich Cyberversicherung:

Schutz vor Betriebsunterbrechung, Datenverlust und Schadenersatzansprüchen

Referent: Alexander Tlili, Zurich Schweiz, UWR

19.00 Uhr

Fragen und anschliessend Apéro riche mit Degustation

Anmeldung: bis 18.9.2018 unter www.zurich.ch/kmu-event

Wir freuen uns, Sie persönlich begrüßen zu dürfen.

**Zurich, Generalagentur
Vincenzo Centolanza
Ihre Zurich Agentur im Aargau**



ZURICH®



VOM STROH ZU GOLD

Bei strahlendem Sonnenschein besuchten die Mitarbeitenden des AGV gemeinsam mit dem Präsidium das Strohmuseum in Wohlen und tauchten in die Industriegeschichte des Freiamtes ein.

RENATE KAUFMANN

Eine erste geschichtliche Erwähnung der Strohflechtereifand man im Jahr 1593. Badende trugen als Kopfschutz genähte Strohhüte aus geflochtenen Strohbandern, «Schienhüte» genannt. 1787 gründete Jacob Isler, Wohlen, eine eigene Firma und galt als Pionier und Förderer der Strohindustrie. Anfang 19. Jahrhundert galt das Freiamt als Zentrum der Schweizer Strohindustrie. Flechtschulen wurden gegründet und es entwickelte sich eine rege

Handelstätigkeit in ganz Europa. 1840 waren bereits 40 000 bis 50 000 Personen in der Schweizer Strohindustrie tätig. Die Firmen gründeten Filialen in Florenz und New York. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts begann diese Industrie an Bedeutung zu verlieren, bis 1988 die letzte Hutfabrik in Menziken ihre Tore endgültig schloss.

Getreideanbau zwecks Strohproduktion

Im Museum erzählten Exponate von den ersten Heimarbeiterinnen, welche mit Hilfe ihrer Kinder Stroh zu Gebrauchsgegenständen flochten und knüpften. Der Verbrauch an Stroh war so gross, dass praktisch das ganze im Freiamt angebaute Getreide grün geschnitten wurde, um für kommerzielle Zwecke verarbeitet zu werden. Nach einer sorgfältigen



Gruppenbild mit Hut: hinten: Peter Fröhlich, Walter Häfeli, Kurt Schmid; Mitte: Denise Ulmann, Renate Kaufmann, Andreas Wagner; vorne: Besian Ramadani, Asher Tseggai, Heidi Humbel und Silvia Lächli



Willkommen bei der Bank,
die auch ein KMU ist.

Als lokale und unabhängige Bank sind wir selbst ein KMU. Deshalb kennen wir Ihre Herausforderungen und beraten Sie auf Augenhöhe. Reden Sie mit uns über Ihr KMU.

raiffeisen.ch/kmu

RAIFFEISEN
Wir machen den Weg frei

Behandlung glänzte das Stroh wie Gold! Schubladen und Regale voller Musterbücher zeigten die Vielfalt der Produkte: Bordüren, Knöpfe und Kordeln waren begehrt und wurden in alle Länder versandt. Gewoben wurden kunstvolle Hüte und sogar Messgewänder verliessen die Werkstätten. Ganz zum Erliegen kam aber die Hutfabrikation nie. In Hegglingen gibt es eine Firma, die seit 1919 Stroh verarbeitet und in welcher heute wieder bis 9000 Hüte pro Jahr hergestellt und in auserlesenen Geschäften vertrieben werden.

Exotischer Garten mitten in Wohlen

Nicht nur im Museum gab es viel zu sehen. Im Garten der Villa Isler stehen viele verschiedene Bäume. Lange Zeit galten sie als exotisch, da sie sonst nirgends in der Schweiz zu finden waren. Dazu gehörten ein Ginko-

baum, eine Magnolie und viele mehr. Jacob Isler brachte von seinen Reisen in die Welt als Souvenir einen im fremden Land heimischen Baum heim, liess ihn in seinen Garten pflanzen und zeigte so seinen Angestellten die Vielfalt der Bäume auf der Erde. Den Ausklang fand der Mitarbeiterausflug in der «Linde» in Büttikon mit Blick über das Freiamt bis hin zu den Alpen.

NEUE AGV-WEBSITE

Die AGV-Website zählt zusammen mit der «Aargauer Wirtschaft», den Medienmitteilungen sowie den «Events» zu den wichtigsten Instrumenten, durch welche der AGV mit seinen Mitgliedern und der Öffentlichkeit kommuniziert.

PETER FRÖHLICH

Auch die Website sollte sich den Bedürfnissen der Benutzer/-innen und dem Zeitgeist anpassen, dies gilt auch für den nun abgelösten AGV-Internetauftritt.

Technik und Zeitgeist

Aus heutiger Sicht würde die abgelöste Website, welche für sehr lange Zeit auch als gutes Beispiel bei verschiedenen anderen Verbänden diente, als überladen und unübersichtlich bewertet. Insbesondere die stark zugenommene Verwendung von Handys mit entsprechend kleinen Anzeigen, aber auch modisches Empfin-

den haben zu dieser Feststellung beigetragen.

Die verbreitete Handynutzung bei Internetbesuchen und der gewandelte Zeitgeist mussten zwingend bei der Navigierung, Seitengestaltung und den Funktionen stärker berücksichtigt werden und entsprechend wurden auf «www» gute Beispiele gesucht. Viele der besuchten modernen Websites fielen dadurch auf, dass diese mit grossen bunten Bildern mit sehr wenig Text daherkommen. Die Benutzer/-innen gelangen zur gesuchten Zielinformation nur mit ziemlich «weitem» Scrollen und nur über verschiedene Zwischenstationen. Das schnelle Navigieren auf manchen Webseiten, welche man nicht täglich besucht, kann dort zu einer echten Herausforderung werden.

Welche Websites werden am meisten besucht?

Basierend auf der Auswertung der meistbesuchten AGV-Websites (Clicks), aber auch auf Erfahrungs-

werten der befreundeten Kantonalverbände konnten die Informationen, welche von einem gewerblichen Dachverband im Aargau gesucht werden, via Internet und «social media» bestimmt werden. Ebenfalls musste der Aufwand für die Betreuung der Website den limitierten personellen Ressourcen der AGV-Geschäftsstelle angepasst sein, was zum Beispiel die zeitnahe Beantwortung

von «facebook»-Kommentaren nicht erlaubt. Die meistbesuchten Seiten, wie «Gewerbeausstellungen» und «AGV-Termine», ermöglichen auch Rückschlüsse auf die Besucher/-innen.

Die neue Homepage sollte ein intuitives Navigieren bzw. ein Auffinden der gesuchten Information ohne langes Suchen auf einem PC, Notebook oder Handy ermöglichen.



www.agv.ch mit neuem Web-Auftritt

VEREINFACHUNG UND MEHR HANDLUNGSSPIELRAUM VOR ORT

AGV BEGRÜSST DIE VORLAGE «NEUE RESSOURCIERUNG VOLKSSCHULE»

AGV. Das Präsidium des Aargauischen Gewerbeverbands unterstützt die Systemänderung bei der Zuteilung der Lehrerpensen zugunsten der Volksschulen. Die neue Ressourcierung ist einfacher und gibt den Schulen vor Ort mehr Handlungsspielraum. Damit verbunden ist aber auch eine grössere Verantwortung für die Schulleitungen. Die Einführung erfolgt kostenneutral. Mittelfristig sollten aber mit der neuen Ressourcierung systemische Effizienzgewinne realisiert werden können.

Das heutige System für die Zuteilung der Personalressourcen auf die einzelnen Schulen im Kanton Aargau ist historisch gewachsen, kompliziert und starr (11 Ressourcenarten). Es basiert auf situativen Einschätzungen und enthält somit Fehlanreize. Das Präsidium des Aargauischen Gewerbeverbands (AGV) begrüsst das vom Regierungsrat vorgeschlagene neue Konzept. Es ist einfacher, vergrössert den Handlungsspielraum der Schulen vor Ort und verbessert die Planbarkeit. Zudem geht damit eine Vereinfachung und Flexibilisierung der Ressourcenstruktur einher.

Die neue Pensenzuteilung mit einer Standortkomponente, einer Zusatzkomponente 1, die sprachliche und soziale Faktoren berücksichtigt, sowie einer Zusatzkomponente 2 betreffend die strukturellen Faktoren vereinfacht das System. Mit dem Ressourcenkontingent geht ein Handlungsspielraum der Schule vor Ort einher. Die Schulen können auf lokale Gegebenheiten reagieren und eigene Lösungen realisieren. Die

Möglichkeit zum Übertrag nicht beanspruchter Ressourcen auf das nachfolgende Schuljahr und die Möglichkeit zum Transfer von Ressourcen auf andere Trägerschaften erhöht den Handlungsspielraum zusätzlich.

Die Einführung erfolgt kostenneutral. Mittelfristig sollten aber mit der neuen Ressourcierung systemische Effizienzgewinne realisiert werden können.



BREITE ALLIANZ EMPFIEHLT DIE JUSO-INITIATIVE DRINGEND ZUR ABLEHNUNG

MILLIONÄRSSTEUER SCHADET MITTELSTAND, KMU UND STANDORTATTRAKTIVITÄT

Am 23. September wird der Kanton Aargau über die Millionärssteuerinitiative der Juso abstimmen, die im Kern eine massive Erhöhung der bestehenden kantonalen Vermögenssteuer fordert. Angeführt von den jungfreisinnigen aargau hat sich eine breite bürgerliche Allianz gebildet.

ALLIANZ GEGEN DIE SCHÄDLICHE «MILLIONÄRSSTEUER»-INITIATIVE

Bei Annahme der Volksinitiative würden schon ab einem steuerbaren Vermögen von CHF 475 000 höhere Steuern fällig – womit auch mittelständische und gerade auch ältere Personen ins Visier der Initianten gelangten. Die Etikettierung «Millionärssteuer» ist darum Etikettenschwindel, unehrlich und irreführend – korrekterweise müsste von einem Angriff auf Mittelstand und Vermögende geredet werden.

Steuerpolitik im Aargau alles andere als unfair

Der Aargau hat im interkantonalen Vergleich eine faire Besteuerung von Vermögen: die steuerliche Belastung von kleineren Vermögen liegt unter



Das Gegenkomitee bei der Pressekonferenz: Benjamin Riva, jungfreisinnige aargau, Thierry Burkart, Vorstandsmitglied AGV und NR FDP, Marianne Binder, Präsidentin CVP Aargau, Hansjörg Knecht, Präsident HEV Aargau und NR SVP, sowie Peter Lüscher, Geschäftsleiter AIHK

dem Durchschnitt der Nachbarkantone, nur Zug und Zürich sind günstiger. Bei hohen Vermögen (von mehreren Millionen) bewegt sich der Aargau im Mittelfeld. Der Anteil Vermögender mit einem sehr hohen Vermögen und sehr grossen Steuererträgen ist im Kanton Aargau vergleichsweise sehr klein. Die strukturellen Probleme des Kantons liegen auf der Ausgabenseite, die Politik hat in den vergangenen Jahren zu viel Geld ausgegeben. Dort muss der Hebel angesetzt werden:

KMUs werden weitere Steine in den Weg gelegt

50 Prozent des Werts eines Betriebs wird zum steuerbaren Vermögen seines Inhabers gerechnet – damit kommt dieser schnell einmal auf ein steuerbares Vermögen von mindestens einer halben Million Franken (ab welchem die Steuerlast ja steigen soll). Betroffen von der sogenannten «Millionärssteuer» sind also Familienunternehmer, neben solchen mit grossen Betrieben insbesondere viele mit KMU, die das Rückgrat der Aargauer Wirtschaft ausmachen. Sie würden neu zusätzlich Steuern abführen müssen, Geld, das dann für schwierige Zeiten fehlt oder nicht für notwendige Investitionen zur Verfügung steht.

Wohneigentümer werden hart abgestraft

Bei vielen Menschen bildet Wohneigentum einen bedeutenden – wenn nicht den grössten – Bestandteil ihres Vermögens. So greift die Initiative schnell auch bei einer jungen Familie, die ein Häuschen oder eine Eigentumswohnung geerbt hat. Besonders hart trifft es ältere Menschen mit

Wohneigentum, die ihr Leben lang mit harter Arbeit die Schulden auf dem Eigenheim abgebaut haben. Mit grosser Wahrscheinlichkeit überschreitet ihr Vermögen dann die Grenze von 475 000 Franken.

Initiative schadet der Attraktivität des Kantons

Die Initianten wollen den Tarif für die hohen Vermögen mehr als verdoppeln. Mit der Annahme dieser Volksinitiative würde sich der Aargau einen Vermögenssteuertarif auferlegen, der deutlich höher läge als in allen Nachbarkantonen. Diese Verschlechterung führte dazu, dass gute Steuerzahlende abwandern und keine neuen zuziehen – nichts ist so mobil wie Kapital. Die von den Initianten in Aussicht gestellten zusätzlich generierten Steuereinnahmen existieren deshalb nur in der Theorie. Der Regierungsrat hat zur Volksinitiative keinen Gegenvorschlag unterbreitet mit der Begründung, dass sich auch schon eine weniger weit gehende Tarifierhöhung negativ auf die Standortattraktivität des Kantons Aargau auswirken würde.

Elektroanlagen
Voice & IT
Automation

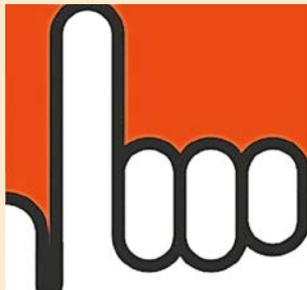
Service macht den Unterschied.
Brugg · Frick · Baden · Olten · Möriken Wildegg · Lenzburg

JOST Elektro AG
Wildschachenstr. 36
5201 Brugg
Tel. 058 123 89 89
Fax 058 123 89 90
Pikett 058 123 88 88
brugg@jostelegro.ch
www.jostelegro.ch

JOST
Elektro AG

Eidgenössische und kantonale Abstimmungsvorlagen

23. September 2018



Der Vorstand hat an der Vorstandssitzung vom 29. August 2018 folgende Parolen gefasst:

EIDGENÖSSISCH

Velowege

Bundesbeschluss vom 13. März 2018 über die Velowege sowie die Fuss- und Wanderwege (direkter Gegenentwurf zur Volksinitiative «Zur Förderung der Velo-, Fuss- und Wanderwege [Velo-Initiative]»)

Kurzkommentar:

Die Verfassungsergänzung ist ein direkter Gegenvorschlag zur radikaleren Velo-Initiative. Mit dem Gegenvorschlag werden Velowege wie Fuss- und Wanderwege in der Verfassung verankert, der Bund bekommt eine koordinierende Funktion. Der Gegenvorschlag verbessert das Miteinander sowie die Entflechtung von Auto, ÖV, Fussverkehr und Velo. Das stärkt das Velowegnetz und erhöht die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer. Velofahren im Alltag und in der Freizeit wird attraktiver, Sport und Tourismus profitieren.

JA

Fair-Food-Initiative

Volksinitiative vom 26. November 2015 «Für gesunde sowie umweltfreundlich und fair hergestellte Lebensmittel (Fair-Food-Initiative)»

Kurzkommentar:

Die Fair-Food-Initiative der Grünen verpflichtet den Staat, die ökologischen und sozialen Anforderungen an die Herstellung und den Verkauf von Lebensmitteln stark zu erhöhen. Zusätzliche staatliche Produktionsvorschriften im In- und Ausland sollen sicherstellen, dass in der Schweiz nur noch Lebensmittel verkauft werden dürfen, die dem Gusto der Initianten entsprechen. Die Kontrolle dieser Vorschriften im Ausland wäre kaum umsetzbar und würde zu enormen Bürokratie-Kosten führen. Der Import von Lebensmitteln, die nicht den Schweizer Standards entsprechen, soll verboten werden, was zu einer Verarmung der Auswahl führt.

NEIN

Ernährungssouveränität

Volksinitiative vom 30. März 2016 «Für Ernährungssouveränität. Die Landwirtschaft betrifft uns alle»

Kurzkommentar:

Die Initiative der Bauerngewerkschaft Uniterre will die Landwirtschaftspolitik der letzten 25 Jahre fundamental ändern. Der Staat soll über mehr Vorschriften die kleinbäuerliche Landwirtschaft fördern, die regional pro-

duziert und verkauft. Die Initiative sieht eine Reihe von Massnahmen vor: unter anderem Importverbote, höhere Zölle, zusätzliche Subventionen und mehr Angestellte in bäuerlichen Betrieben. Diese Abschottung schwächt die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft und schränkt den aussenwirtschaftlichen Handlungsspielraum der Schweiz ein.

Die zwei Agrar-Initiativen verfolgen ähnliche Ziele. Sie verlangen eine planwirtschaftliche Ausrichtung der Agrarpolitik und führen zu einer Marktabschottung und einer mühseligen Zollbürokratie. Für Konsumentinnen und Konsumenten bedeuten die Initiativen weniger Auswahl und steigende Lebensmittelpreise.

KANTONAL

Millionärssteuer-Initiative

Aargauische Volksinitiative «Millionärssteuer – Für eine faire Vermögenssteuer im Aargau» vom 24. Juni 2016

NEIN

Kurzkommentar:

Die sogenannte «Millionärssteuer» will den Vermögenssteuersatz ab einem Vermögen von rund CHF 475 000.– erhöhen, ab CHF 1,9 Mio. soll der Steuersatz sogar mehr als verdoppelt werden.

Das würde der Standortattraktivität des Aargaus schaden und das mobile Kapital vertreiben, womit die Vorlage sogar kontraproduktiv wäre. Bezahlen müssten jedoch KMU-Inhaber und Eigenheimbesitzer, welche die Schulden kontinuierlich abbezahlt haben. Deren gebundenes Kapital übersteigt die knappe halbe Million schnell. (Weiteres auf Seite 20)

Weniger Auswahl, steigende Preise!



23. September 2018

2 x NEIN

Fair-Food-Initiative und Ernährungssouveränität

agrarinitiativen-nein.ch



GEWERBEVEREIN REUSSTAL

S'GWERB VOR ORT IN TÄGERIG

Der Gewerbeverein Reusstal begrüßte Mitglieder, Gäste und Behördenvertreter zum 2. Informations- und Netzwerkanlass «Gwerb vor Ort». Dieses Jahr fand der Anlass im Gemeindesaal Tägerig zum Thema Unternehmensführung KMU statt.

VORSTAND GEWERBEVEREIN
REUSSTAL

Ein Heimspiel für den Referenten, wohnt er doch mit seiner Familie schon seit Jahrzehnten im Dorf. Markus Guldemann der Firma IdeeTransfer GmbH in Bremgarten ist ein Profi im Bereich Unternehmens- und Personalentwicklung sowie Führungsausbildung. In seinem Vortrag zeigte er auf, welche Punkte eine Unternehmung durchlaufen und welche Fragen beantwortet werden sollten, um auch in drei bis fünf Jahren auf dem Markt erfolgreich zu sein. Dass die Gäste aus unterschiedlichen Branchen kamen, zeigte die Einstiegsfrage, was die Unternehmerinnen und Unternehmer momentan am meisten beschäftigt. Schlag auf Schlag kamen die Wortmeldungen und während des Referats von Guldemann wurden die einzelnen Punkte abgearbeitet. Das Referat war sehr spannend und die Inputs so praxisnah, dass die Zeit im Nu verging.



Referent Markus Guldemann, IdeeTransfer GmbH, Bremgarten

Der Gewerbevereinspräsident Antonio Giampà bedankte sich im Namen der Mitglieder und des Vorstandes bei Markus Guldemann und überreichte ihm ein Geschenk. Er betonte, dass das Produkt von einem eigenen Mitglied bezogen und regional produziert wurde.

Danach wurde der Apéro eröffnet und die Gäste konnten sich austauschen und ihr Netzwerk erweitern. Auch die Gespräche mit den Behördenvertretern der drei Gemeinden Fischbach-Göslikon, Niederwil und Tägerig wurden rege genutzt. Die positiven Rückmeldungen zeigen, dass der Anlass auf dem richtigen Weg ist und sich weiter etablieren wird.



Austausch und Netzwerken am Apéro

AGV-AGENDA / JAHRESPLANUNG

Wichtige Termine – bitte in Ihren Kalendern, Outlook etc. vormerken. Weitere Details (Einladungen) werden zur gegebenen Zeit auf www.agv.ch und in einer der nächsten Ausgaben der Mitgliederzeitung publiziert. Die Gewerbevereine und Berufsverbände werden gebeten, verschiedene Termine in ihre eigene Jahresplanung aufzunehmen und bei der Planung von eigenen Anlässen mitzubersichtigen.

JAHRESPLANUNG 2018

Oktober
Donnerstag 18.10.2018 Herbst-Delegiertenversammlung 2018

JAHRESPLANUNG 2019

Januar
Mittwoch 9.1.2019 Neujahrs-Apéro 2019

März
Dienstag 5.3.2019 Aargauer Berufsbildungstag 2019

April
Donnerstag 25.4.2019 Frühlings-Delegiertenversammlung 2019
Aargauer Wirtschaftstag 2019

September
Di. bis So. 3.–8.9.2019 Aargauische Berufsschau ab'19

DIE STEINERNE VOGELSCHAR

Der **suissetec-aargau-Geschäftsfrauenanlass** fand in Hettenschwil im Spenglerei / Deko-Geschenke-Atelier von Angelika und Leo Emmenegger statt. Unter kundiger Anleitung entstand eine grosse Vogelschar.

RENATE KAUFMANN

Zahlreiche Frauen von **suissetec aargau** nutzten die Gelegenheit, um unter kundiger Anleitung von Angelika und Leo Emmenegger im Atelier in Hettenschwil einen frechen, kleinen Steinvogel herzustellen. Es wurden Chromstahlstangen auf die passende Länge geschnitten, Bleche zugeschnitten und gebogen, scharfe Kanten gefeilt und Zähne geknipst.

Unterdessen schweisste Leo Emmenegger im Akkord die vorbereiteten Teile zusammen und bohrte Löcher in



Foto: Silvia Läuchli

Die Geschäftsfrauen von **suissetec aargau** mit Angelika und Leo Emmenegger sowie Renate Kaufmann, Verbandssekretärin **suissetec aargau**

die mitgebrachten Steine. Anschliessend wurde alles zusammengesetzt, auf Hochglanz poliert und schon sass ein schwatzhafter Vogel mehr auf dem Tisch.

Anschliessend führte Angelika Emmenegger durch ihre Galerie und den Geschenkeladen. Skulpturen aus Eisen und Holz sowie zahlreiche Bilder zeugten von ihrem vielfältigen künst-

lerischen Schaffen. Den Abschluss fand der Nachmittag im Schloss Böttstein bei einem feinen Abendessen und fröhlicher Gesellschaft.



BOXENSTOPP IN WÜRENLOS

Bereits zum 18. Mal fand am 28. August 2018 der traditionelle Chauffeuren-Treff mit der Kantonspolizei Aargau statt. Auch die Sozialpartner ASTAG und Routiers sowie erstmals die NSNW waren für den Austausch mit den Chauffeuren anwesend.

ANDREAS WAGNER,
SEKRETÄR ASTAG AARGAU

Der Boxenstopp bietet jeweils eine gute Gelegenheit, mit den Gesetzeshütern ungewungen in Kontakt zu kommen und Fragen zu klären. Bei schönstem Sommerwetter auf der Raststätte in



Würenlos haben wiederum viele Lastwagenführer die Gelegenheit genutzt und sich bei Kaffee und Sandwich rege unterhalten.

Stau und Rücksichtslosigkeit

Als grosses Ärgernis stellen sich dabei einmal mehr die weiter steigenden Stautunden heraus. Auch die

dadurch zunehmende Hektik und Rücksichtslosigkeit auf der Strasse sind ein Problem. Drängeln und sehr knapp vor dem LKW wieder einschernen sind direkte Folge der staubedingten Eile.

Austausch

Das Ziel, das gegenseitige Verständnis zu fördern, wurde bei den Teilnehmern sicher erreicht. Denn gerade auf der Strasse geht es nur, wenn sich alle gegenseitig verstehen und respektieren – besonders bei den knappen Kapazitäten.





BISHORN 4153 M Ü.M.

GASTROAARGAU AUF DEM 4000ER

GastroAargau ist immer für eine Überraschung gut! Und so verwundert es auch nicht, dass aus einer Mitglieder-Umfrage der Wunsch hervorging, einen 4000er zu besteigen.

HEINER KUSTER

Unser Präsident Bruno Lustenberger ging sofort an die Planung und wurde dabei von seinen Vorstandsmitgliedern Heiner Kuster, Claudia Rüttimann und Lukas Hürlimann unterstützt. Ein versierter Bergführer wurde engagiert, welcher uns vorher beraten hat und uns dann auch auf den Gipfel führen sollte.

Step by Step zum Etappenziel

Am 26. August 2018 war es dann so weit. 12 Mitglieder von GastroAargau fuhren ins Wallis nach Zinal, um die erste Etappe bei schönstem Wetter hoch zur «Cabane d'Arpittetaz» zu wandern. Vorbei am Lac d'Arpittetaz hatten wir die ersten 560 Höhenmeter in 5 Stunden zur Cabane hoch geschafft und wurden mit einem herrlichen Panorama belohnt. Wir genossen ein feines Hütten-Znacht und waren dann müde und früh schlafen gegangen.

Nach dem Aufstieg auf den Col de Milon (2990 m) – hier war Klettern angesagt – folgte ein steiler Abstieg in Richtung Alpe Tracuit auf 2600 m. Ab da hatten wir unser zweites Etappenziel, die «Cabane de Tracuit» auf



GastroAargau on Top of «Bishorn»



Erholungsmomente im Sonnenschein

3256 m, bereits gesehen. Nach ein paar Ruhemomenten galt es die letzten 600 Höhenmeter zu bewältigen und nach rund 6 Stunden Wanderzeit erreichten wir unsere zweite Hütte.

Abends sind die Bergführer dazugestossen und gemeinsam wurde der Aufstieg am nächsten Tag besprochen sowie ein Materialcheck durchgeführt. Steigeisen, Gstäti für das

Seil, Pickel und Verpflegung wurden angepasst und bereitgestellt. Nach dem Nachtessen war die «befohlene» Bettruhe um 21.00 Uhr.

Die Belohnung: ein grossartiger Ausblick

Pius, der Bergführer, weckte uns um 4.30 Uhr. Nach dem Frühstück wurden die drei Seilschaften zusammengestellt und schon ging es mit Stirnlampe um 5.20 Uhr los in Richtung Turtmanngletscher. Zum Sonnenaufgang waren wir auf dem Sattel (3544 m). Nach einer kurzen Stärkung ging es langsam, stetigen Schrittes steil hoch und immer voran. Nach dem anstrengenden 5-stündigen Aufstieg war es dann endlich geschafft – wir erreichten den Bishorn Gipfel auf 4153 m. Bei bester Sicht war der Ausblick sehr eindrücklich.

Wir legten eine kurze Pause ein und stiegen dann wieder ab. Der Rückweg über den Gletscher kam uns sehr lange vor. Als Stärkung erwartete uns in der «Tracuithütte» die legendäre Riesen-Rösti. Am gleichen Tag folgte noch der steile Abstieg nach Zinal. Von über 4000 m direkt auf 1650 m – dies zehrte an den Kräften. Umso glücklicher, aber erschöpft erreichten wir nach einem bewegten Tag um 17.00 Uhr den Ausgangsort.

Geschafft und stolze Gefühle

Die intensiven, sehr schönen und eindrücklichen Erfahrungen werden uns in bester Erinnerung bleiben. Wohin wird uns die nächste grosse Tour von GastroAargau führen? Wir sind gespannt und freuen uns auf eine nächste Verbandsaktivität mit Weitblick und allfälligem Adrenalin-Kick. www.gastroaargau.ch



Die Belohnung: ein grossartiger Weitblick



GASTROAARGAU

baumeister verband aargau

RÜCKBLICK EINWEIHING UND «TAG DER OFFENEN TÜR»

Nach einer intensiven Umbauzeit für die Modernisierung des Baumeisterhauses am Graben 10 in Aarau lud der baumeister verband aargau am Donnerstag, 16. August 2018, zu einem Tag der offenen Tür ein.

CHRIS REGEZ

Nach der Modernisierung erstrahlt das Baumeisterhaus wieder in neuem Glanz. Präsident Martin Kummer rief in seiner Ansprache bei der feierlichen Eröffnungszereemonie die Gründe für den Umbau in Erinnerung: «Das Haus hat den Ansprüchen an ein modernes und repräsentatives Geschäftshaus schon lange nicht mehr entsprochen. Bereits vor mehr als zehn Jahren machte sich der Verband Gedanken über eine Erneuerung. Dass wir ein Jahr nach unserem 100-Jahr-Jubiläum die sehr gelungene Modernisierung feiern können, freut mich umso mehr!» Der Präsident bedankte sich bei allen involvierten Personen, die zum guten Gelingen beigetragen hatten. Er entschuldigte sich bei den Mietern und den Mitarbeitern der Geschäftsstelle für die Umtriebe, die durch die Bautätigkeit entstanden. Hanspeter Hilfiker, Stadtpräsident Aarau, gratulierte dem Verband in



Pascal Johner (Geschäftsführer baumeister verband aargau), Martin Kummer (Präsident baumeister verband aargau), Felix Bühlmann (Präsident Holzbau Schweiz, Sektion Aargau) und Hanspeter Hilfiker (Stadtpräsident Aarau).

seiner Grussbotschaft zur Modernisierung und unterstrich die Bedeutung von Industrie und Gewerbe für die Stadt: «Wir freuen uns, dass die Baumeister am Standort Aarau festgehalten haben das altherwürdige Baumeisterhaus renoviert und modernisiert haben.» David Zimmerli von Setz Architektur nannte die wichtigsten Punkte vom Konzept, der Planung und der Umsetzung der Modernisierung: «Be-

sonders gerne erwähne ich die Bauunternehmen, die eine hervorragende Arbeit abgeliefert haben.» Thomas Kaspar, Schlüssel Informatik AG, Aarau, blickte stellvertretend für alle Mieter auf die anspruchsvolle Bauphase zurück: «In den intensivsten Momenten, mit massivem Baulärm und viel Staub, waren unsere Mitarbeiter dezentral unterwegs. Sie arbeiteten zu Hause oder im Ausland – aber sicher nicht mehr in unserem

Büro. Die Umbauzeit war eine grosse Herausforderung für unsere Firma, ganz nach dem Motto «Leben und Leiden auf der Baustelle». Umso glücklicher sind wir jetzt über die neuen Büroräume.»

Im Anschluss an die feierliche Eröffnung mit musikalischer Umrahmung durch die Kadettenmusik Aarau konnten die Gäste sämtliche Räume bestaunen und anschliessend eine Baumeister-Wurst mit Brot und Bier geniessen.

Nebst dem baumeister verband aargau hat auch Holzbau Schweiz, Sektion Aargau, ihren Sitz am Graben 10. Im Rahmen der Modernisierung entstand zudem eine neue 1,5-Zimmer-Wohnung im Dachgeschoss. Der frühere Kiosk im Erdgeschoss wurde aufgehoben und durch ein Sitzungszimmer ersetzt. Eine weitere Veränderung betrifft den Durchgang vom Graben zur Markthalle: Diese Verbindung besteht ebenfalls nicht mehr, da der baumeister verband aargau diese Verbindung von der Stadt Aarau zurückgekauft hatte. Darin entstanden neue Büroräume für die Geschäftsstelle.

small Foot®
DIE KINDERKRIPPE
by academia group

www.small-foot.ch
Kinderbetreuung
liegt uns am Herzen

Regionale
Gewerbeausstellung
Kleindöttingen www.rega2018.ch

REGA¹⁸

11. BIS 14. OKTOBER

Über 100 Aussteller | Beizli | Restaurants
Kinderwelt | Rahmenprogramm | Lehrstellen-Trail

GEWERBEVEREIN
Aaretal-Kirchspiel



DAS BRUGGER GEWERBE «STÜRMT» DIE HABSBURG

Zur traditionellen jährlichen Zentrumparty zog der Gewerbeverein Zentrum Brugg am 15. August 2018 auf das Schloss Habsburg.

URS R. BOLLER

Über 110 Mitglieder und Gäste genossen einen tollen Abend, der mit einem Apéro im Hof

des Schosses begann. Cäsar Lauber, Vorstandsmitglied begrüßte die Schar unter denen auch Frau Stadtmann, Barbara Horlacher weilte. Der Brugger Historiker und Grossrat Titus Meier übernahm das Zepter und erteilte den Zuhörern eine erste Lektion zu den «Habsburgern». Die Magen «knurrten» und die Edelsleute verteilten sich in den Rittersaal und die Schlossstube. Das feine «Rit-



Titus Meier bei seiner Geschichtslektion



Cäsar Lauber begrüßte Mitglieder und Gäste vor der Habsburg

termahl» wurde zwischen den Gängen unterbrochen durch weitere Sequenzen über die «Habsburger» von Titus Meier.

Krönung beim Dessert

Vorsicht geboten war beim Dessert, versteckte sich doch darin ein «Männchen» und wer es fand, wur-

de «gekrönt». Die Glückliche war Pia Imhof (Atria Immobilien) und zum Spruch «der Kunde ist König» durfte sie einen Zentrum-Gutschein entgegennehmen.

Ein gelungener Anlass bei dem man neue Gesichter traf und den Austausch pflegte wird hoffentlich in bester Erinnerung bleiben.

BERUFSBILDNER(INNEN)-KURSE 2018 DES AARGAUISCHEN GEWERBEVERBANDS

Die Daten für die Berufsbildner(innen)-Kurse 2018 des AGV finden Sie unter www.agv.ch. Basierend auf dem erfolgreichen Konzept können sich Interessierte auch in diesem Jahr an praxisorientierten Kursen des Aargauischen Gewerbeverbands zum Berufsbildner, zur Berufsbildnerin (früher Lehrmeister/in) weiterbilden. Der Kursort ist an der Herzogstrasse 1 in Aarau (Nähe Bahnhof und Parkhäuser).



Kurskosten gesenkt!
Neu: CHF 590.- + Rabatt von CHF 100.-
für Mitglieder des AGV

Rückfragen und Anmeldung an:

Aargauischer Gewerbeverband,
Frau Heidi Humbel, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, Postfach,
5001 Aarau, Telefon 062 746 20 40, E-Mail: h.humbel@agv.ch oder
unter www.agv.ch

KURSDATEN 2018

12.11.2018 – 20.11.2018
Berufsbildnerkurs BBK 5/2018

KMU GOES HIGHTECH BEIM GEWERBEVERBAND AARAU

DAS HIGHTECH ZENTRUM AARGAU ZEIGT SEINE DIENSTLEISTUNGEN

Am Spezialstamm des Gewerbeverbands Aarau zeigte Thomas Stäuble, CEO von SWD AG Stator- und Rotortechnik, den 30 interessierten Zuhörenden, wie es sein Unternehmen mit Hilfe des Hightech Zentrums Aargau (HTZ) an die Weltspitze schaffte. Beat Dobmann, Technologie- und Innovationsexperte vom HTZ, ergänzte, von welchen Förderinstrumenten und -beiträgen KMUs profitieren.



Beat Dobmann und Reto Eggimann (HTZ), Danièle Zatti Kuhn (Moderation, GVA) und Thomas Stäuble (SWD AG Stator- und Rotortechnik)

SWD-Projekt zu meistern waren. In der Diskussion mit dem Publikum wurde deutlich, dass das HTZ nicht nur Hightech-Firmen unterstützt, sondern vor allem KMU mit innovativem Optimierungspotenzial. Im Hochpreisland Schweiz ist eine laufende Effizienzsteigerung und Innovationsausrichtung für die Unternehmen überlebensnotwendig. Das Hightech Zentrum Aargau bietet kostenlos und unverbindlich Erstberatungen an.

GVA Gewerbeverband Aarau

DANIÈLE ZATTI KUHN

Beat Dobmann ist Innovations-Mentor am HTZ und weiss genau, auf welche Unterstützung die KMU bei der Umsetzung von Innovationen zählen können. Er erläuterte die Förderinstrumente und -beiträge, die für Innovationsprojekte bereitstehen. Veranschaulicht wurde dies anhand von konkreten Beispielen aus der Praxis: die Verbesserung von Bauabsperrratten, die automatisierte Angebotserstellung für Blechteile oder eine Bürgschaft für die nachhaltige Produktion von Shrimps. Unter dem Titel «High Tech aus Deischbere»

zeigte Thomas Stäuble, CEO von SWD AG Stator- und Rotortechnik, wie es seinem Unternehmen mit Hilfe des HTZ gelang, mit Innovationen an die Weltspitze zu kommen. Die Liste der Ergebnisse ist eindrucklich: von neuen Produktionsverfahren über IP-Veröffentlichungen bis zu Verkürzungen eines Produktionsschritts von 2 Stunden auf 6 Minuten. Und so soll es weitergehen, Herr Stäuble zeigte eine zweite Liste mit seinen neusten Innovationsideen.

Im anschliessenden Podiumsgespräch erzählte Reto Eggimann vom HTZ, welche Herausforderungen beim



30 GVA-Mitglieder lassen sich von den Innovationsexperten inspirieren.



BUNDES RAT BRÄNDLI



WWW.WILLIGWELT.CH
© MATTHIAS «WILLI» BLASER



WER IMMER RUDERT, TREIBT NICHT ZURÜCK

Gegen 400 Personen haben am Freitag, 17. August, an der Lehrabschlussfeier der suissetec aargau Gebäude-technik-Genossenschaft im Gemeindesaal Buchs teilgenommen. Zum Abschluss der Feier sorgte der Tessiner Federico Soldati mit seiner Mentalmagie für staunende Gesichter.

CAROLINE FREI

Eine Berufsausbildung sei wertvoll, beuge sogar der Jugendarbeitslosigkeit vor, sagte Thomas Lenzin, Präsident von suissetec, in seiner Eröffnungsrede. Damit verwies er auf die steigende Tendenz von Schulabgängern, lieber erst einmal die Matur ins Auge zu fassen, anstelle sich mit einer Berufslehre erste Sporen abzuverdienen. Lenzin sieht darin eine grosse Gefahr für die Wirtschaft, die ohne gut ausgebildete Fachmänner und -frauen nicht funktionieren könne. Um die Energiewende etwa mit MinergiePlus oder Passivhaus erfolgreich umsetzen zu können, seien gut ausgebildete Berufsleute, gerade auch Gebäudetechniker, sehr gefragt. «Zum Schluss noch ein Zitat von Benjamin Britten: Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Sobald man aufhört, treibt man zurück», sagte Lenzin. Damit legte er den Lehrabschlussgängern ans Herz, sich nicht auf den Lorbeeren auszuruhen, sich weiterzubilden und eine der attraktiven Möglichkeiten aus der umfassenden Angebotspalette von suissetec zu nutzen. Etwa die Weiterbildung als Chefmonteur, Servicemonteur oder Projektleiter Solarmontage.

Zeitaufwand während der Lehre

Dietmar Eglseder, Leiter berufliche Grundbildung suissetec, Zürich, hat für die Lehrabschlussfeier zum Thema «Was habe ich eigentlich während meiner Lehrzeit gemacht?» einige statistische Fakten festgehalten. «Ihr



Foto: Erich Müller

Top-Lehrbetriebe 2018

habt bei einer vierjährigen Ausbildung 7200 Stunden im Lehrbetrieb verbracht, bei 3 Lehrjahren 810 Stunden die Schulbank gedrückt und bei 2 Ausbildungsjahren wart ihr 95 Stunden krankgeschrieben», sagte er. Und fügte an: «Täglich verbringt man 3 Stunden am Handy, für eine Anmeldung zur beruflichen Weiterbildung brauchts gerade mal 5 Minuten.» René Fasler, Präsident Bildungskommission suissetec aargau, brachte es auf den Punkt: «Ihr habt einen der schönsten und wichtigsten Berufe erlernt. Damit ihr diesen Weg meistern konntet, hattet ihr Unterstützung vom Lehrbetrieb, den Lehrern, Eltern und Freunden. Ihnen allen gebührt ein herzlicher Dank. Denn – bis jetzt habt ihr alles richtig gemacht.» Richtig gemacht hats auch Gergö Toth, der für seine Vertiefungsarbeit an der Berufsschule Lenzburg den 1. Rang holte.

Mentalmagie als Lernhilfe

Im Anschluss an den offiziellen Teil eröffnete Show-act Federico Soldati seinen Auftritt mit den Worten, dass mit Leidenschaft, Freude und Ausdauer alles im Leben möglich sei. Damit spielte der 30-Jährige wohl unter anderem auf die Lehrabschluss-

gänger an, die ihre Prüfungen mit Erfolg gemeistert hatten. Und er betonte, dass er selber nicht aussergewöhnlich begabt sei, sondern dass man das, was er nun vorführe, alles aus Büchern lernen könne. Das Hauptthema seiner Auftritte ist denn

auch der Mentalismus, ein Gebiet der Magie, in dem klassische Zaubertricks mit echten Fähigkeiten des menschlichen Geistes vermischt werden. Ein kräftiger Applaus war ihm am Schluss sicher – sowie zuvor allen erfolgreichen Absolventen.

Top-Lehrbetriebe 2018

Kurt Frey AG, Küttigen
 Tim Schenker, Heizungsinstallateur EFZ, 5,3
 Meier + Liebi AG, Thalheim
 Robin Widmer, Sanitärinstallateur EFZ, 5,3
 Birchmeier AG Spenglerei Flachdach Fassade, Bremgarten
 Stephan Frank, Spengler EFZ, 5,3
 Kocher Heizungen AG, Brugg
 Miguel Pinto, Haustechnikpraktiker EBA Heizung, 5,2
 Koch Sanitär AG, Wölflinswil
 Timo Vogel, Haustechnikpraktiker EBA Sanitär, 5,4
 Mettauer AG, Mellingen
 Lukas Tschannen, Gebäudetechnikplaner Heizung EFZ, 5,4
 Frei + Partner Haustechnikplanung GmbH, Baden
 Joel Schüpbach, Gebäudetechnikplaner Sanitär EFZ, 5,2
 Hans Abicht AG, Aarau
 Joel Märki, Gebäudetechnikplaner Lüftung EFZ, 5,3

Zusätzliche Infos: www.suissetec.ch und www.suissetec-ag.ch
 Weitere Fotos: www.suissetec-ag.ch

DAS WORT DES PRÄSIDENTEN

KANTONSSPITÄLER VERSUS REGIONALSPITÄLER

Die in dieser Ausgabe präsentierte Studie von Prof. Felder zeigt ein bedeutendes Sparpotential bei den Spitälern. Die Spitäler suchen – wie wohl alle Unternehmen – Umsatz und Wachstum. Wir wissen,

dass das Gesundheitswesen jener Wirtschaftszweig ist, der das grösste Wachstum aufweist. Die Spitäler profitieren davon. Doch es zeigt sich, dass der Spitalmarkt begrenzt ist. Es findet ein Verdrängungskampf statt, der marktwirtschaftlich grundsätzlich gut ist.

Der Aargau wäre geeignet, um mit nur einem Kantonsspital auszukommen. Doch politisch ist ein neuer Standort auf grüner Wiese mitten im Kanton nicht durchsetzbar. Die Rentabilität der Spitäler zeigt, dass die Grösse für das Ergebnis nicht entscheidend ist. Die Finanzlage mit dem anstehenden Investitionsbedarf des Kantonsspitals Aarau verdeutlicht dies. Da

frage ich mich, ob die Kantonsspitäler schlicht nicht zu gross dimensioniert sind. Im Juli zog ich mir eine kleine Schramme am Kopf zu. Ich musste in den Notfall. Von Lengnau aus habe ich die gleich lange Wegstrecke ins Kantonsspital Baden und ins Regionalspital Leuggern. Aufgrund meiner geringfügigen Verletzung wählte ich, ohne zu zögern, das Regionalspital. Die sofortige und gute Behandlung haben mir gezeigt, dass ich dort bestens behandelt wurde. Mit dem heutigen Regime gelingt es nicht, dass sich die Kantonsspitäler auf die Spezialdisziplinen konzentrieren und die Regionalspitäler für die Abdeckung der Grundversorgung

besorgt sind. Alle möchten alles machen. Dies geht auf Dauer nicht. In der Wirtschaft regelt der Markt die Aufgabenteilung automatisch. Grosse Projekte und Objekte werden von den Grossunternehmen bearbeitet. Kleinere Aufträge bewerkstelligen die KMU wirtschaftlicher. Diese Triage müsste auch im Spitalwesen erreicht werden. Da diese Aufteilung mittels Spitalliste und trotz der Möglichkeit der Abdeckung der GWL (gemeinwirtschaftlichen Leistungen) offenbar nicht gelingt, schafft nur die Privatisierung des Spitalwesens die Lösung.

Kurt Schmid



**ihre 2. säule ist unser
erstes anliegen.**

Suchen Sie eine individuelle Lösung, die Ihr KMU optimal absichert? In der unabhängigen Beratung der beruflichen Vorsorge und Personenversicherung von Valiant finden Sie eine überzeugende Antwort.

valiant.ch/brokerservice

wir sind einfach bank.

valiant

TOP-ADRESSEN

Abdeckblachen / Hüllen / Vorhänge

Blacho-Tex AG

5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55, Fax 056 624 15 59
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Abfall / Räumungen / Entsorgung

Obrist Transport + Recycling AG, Neuenhof

Estrich, Keller, Gewerberäume, ganze Häuser
Wir räumen und entsorgen effizient und sauber
www.obrist-transporte.ch, Tel. 056 416 03 00

Architektur

BUSER + PARTNER AG – Dipl. Arch. ETH/SIA

Neubau / Umbau / Restaurationen
Planung / Ausführung / Bauberatung
Jurastrasse 2, 5000 Aarau
www.buserundpartner.ch, 062 822 72 82

Vogel Architekten AG

Architektur / Planung / Bauleitung
Immobilienverkauf – 061 836 11 11
mail@v-a.ch / www.vogelarchitekten.ch

Beratung / Information

ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung,
Jugendpsychologischer Dienst,
Lehrpersonenberatung, Info-Zentren,
Fragen zu Bildung, Beruf, Arbeit
und Gesundheit: www.bdag.ch

Beratung / kaufm. Unterstützung

Giampa Unternehmensdienstleistungen

Wiesenweg 15, 5524 Niederwil AG
info@agiampa.ch, Tel. 079 418 13 20

Elektro-, Energie-Technik

CAP AG

Energiemanagement, Service & Wartung,
Blindleistungskompensation, Netzqualität
Im Wechsel 2, 5042 Hirschthal
www.capag.ch, Tel. 062 724 12 48

Faszination Feuer

Mimosa Cheminéebau

Ihr Partner für's perfekte Grillvergnügen
Gartencheminées, Pizzaöfen, Feuerschalen
Siloring 9, 5606 Dintikon
www.mimosa.ch / Tel. 056 624 45 90

Informatik

GIS Global IT Service

Seetalstrasse 2, 5703 Seon
Telefon 062 775 44 11, Fax 062 775 44 12
info@gisgmbh.ch, www.gisgmbh.ch

Microbyte Informatik AG

IT für KMU und öffentliche Hand
Döttingerstrasse 21 / 5303 Würenlingen
Tel. 056 250 05 30 / info@microbyte.ch
www.microbyte.ch

Informatik / EDV / Sicherheit

WESU Datentechnik GmbH

Informatiklösungen für KMU's
Lenzburgerstrasse 2, 5702 Niederlenz
Tel. 062 544 31 10
info@wesu.ch, www.wesu.ch

we connect ag 056 437 29 00

EDV für KMU, Netzwerke und Beratung
Landstrasse 175, 5430 Wettingen
info@wcon.ch – www.wcon.ch
Lassen Sie sich begeistern!

Ingenieurbüro Haustechnik

Haustechnik – Planungsbüro USIC

Sanitär – Heizung – Lüftung
Beat Friedrich, www.friedri.ch
Mattenweg 9, 8905 Islisberg
Grabenstrasse 5, 8952 Schlieren

Inserate – Werbung – Beratung

Inweb AG

Postfach – 8153 Rümlang (Postadresse)
Tel. 044 818 03 07 – Fax 044 818 03 08
info@inwebag.ch – www.inwebag.ch

Nutzfahrzeuge

Marti Nutzfahrzeuge AG

Iveco Verkauf und Reparaturen
Bodenacherstrasse 8, 6260 Reiden
info@martireiden / Tel. 062 749 00 49
www.martireiden.ch

Offset- und Digitaldruck

Oeschger Druck

Ocostrasse 20, 5330 Bad Zurzach
Telefon 056 249 12 22
info@oeschgerdruck.ch
oeschgerdruck.ch

Schreinerei – Innenausbau

F. & U. Wirz AG – Schreinerei – Küchenbau

5504 Othmarsingen – 062 896 20 20
www.wirz-kuechen.ch – 300 m² Ausstellung

Treuhand

ARBEST Treuhand AG

AbschlussRevisionBeratung
ExpertisenSteuernTreuhand
Bahnhofstrasse 64 – 4313 Möhlin

Übersetzungen / Informatikkurse

BBS Office GmbH

5610 Wohlen
www.bbsoffice.ch / 056 610 03 93
Übersetzungen / Administration /
Informatikkurse / Support / Online-Shop

Versicherungen / Berufliche Vorsorge

INSURA Consulting Urech & Partner AG

Versicherungsbroker und Vorsorgeberatung
Kasinostrasse 15, 5001 Aarau
www.insura.ch, Tel. 062 836 88 66

Wasserenthärtung / Schwimmbadbau

CWT Culligan Wassertechnik AG

Ihre Experten für Kalkprobleme im
Haushalt und alles rund ums Schwimmbad
Bruneggerstrasse 45, 5103 Mörigen AG
www.watercompany.ch, Tel. 062 893 44 44
info@watercompany.ch

Zelt- und Zubehörvermietung

Blacho-Tex AG

5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55, Fax 056 624 15 59
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Zimmerei – Schreinerei

R. Saxer Holzbau GmbH

Zimmerei – Schreinerei – Bedachungen
Unterdorfstrasse 21, 5607 Hägglingen
T 056 624 11 54, www.rsaxer-holzbau.ch

Total Fr. 175.– für 5 Zeilen für 12 Monate!
Rubrik gratis!

HIGHTECH
ZENTRUM
AARGAU



Ideen. Fragen. Antworten.

Brugg | 056 560 50 50 | hightechzentrum.ch

TOP-ADRESSEN

Telefon 044 818 03 07, info@inwebag.ch

DER AARGAU STELLT SICH VOR

MITMACHEN UND MITGESTALTEN

Die Gemeinde Obersiggenthal im Bezirk Baden zählt über 90 aktive Vereine, darunter auch den Gewerbeverein Obersiggenthal mit seinen über 70 Mitgliedern. Gewerbevereinspräsident René Roth setzt sich aktiv für einen guten Austausch mit den Behörden und der Bevölkerung ein. Dazu nutzt er zwei erfolgreiche Instrumente: den Gewerbe-Apéro und die OBSIGA.

EVELINE FREI

Herr Roth, wie würden Sie den Gewerbeverein Obersiggenthal kurz vorstellen?

Unser Gewerbeverein ist ein sehr gutes Instrument, um in der Gemeinde untereinander Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Mit Ausflügen, Besichtigungen und Kochkursen werden die Kontakte und Freundschaften gepflegt. Viele unserer Mitglieder sind schon seit langer Zeit aktiv in unserem Gewerbeverein. Wir haben aber auch immer wieder viele neue Unternehmen, die beitreten, was in der heutigen Zeit nicht mehr selbstverständlich ist und mich daher umso mehr freut. Für mich war der Beitritt immer noch einer meiner besten Entscheide gewesen. Ich kann es nur jedem Unternehmer ebenfalls empfehlen!

Sie haben auch Freimitglieder. Können Sie mehr darüber erzählen?

Unsere Freimitglieder waren über Jahre treue und aktive Mitglieder

unseres Gewerbevereines. Sie können anstelle eines Austrittes nach gewissen Jahren eine Freimitgliedschaft beantragen. Wir sind dankbar, dass es «altgediente» Mitglieder gibt, die unseren Gewerbeverein weiterhin unterstützen.

Von welchen Vorteilen kann man als Mitglied profitieren?

Die örtliche Vernetzung für das Gewerbe ist sehr wichtig. Als Mitglied kann man sich mit anderen Gewerbetreibenden austauschen und gemeinsam in wirtschaftspolitischen Angelegenheiten etwas erreichen, denn der Gewerbeverein ist die Interessenvertretung bei Behörden in der Region und im Kanton.

Welche Idee steckt hinter dem Gewerbe-Apéro?

Die Gemeinde Obersiggenthal hatte die Idee zu diesem Apéro, um die Gemeinde und ihre Gewerbebetriebe besser zu verknüpfen. Der Grundgedanke war, das Gewerbe besser zu verstehen und als Behörde dazu beizutragen, dass die Gemeinde für die verschiedenen Betriebe auch weiterhin lukrativ und attraktiv bleibt.

2017 wurde keine Obersiggenthaler Gewerbeausstellung durchgeführt. Wird die OBSIGA'18 im Oktober nun doppelt so gut?

Diesen Oktober findet keine OBSIGA'18 statt. Stattdessen haben beide Gewerbevereine Unter- und Obersiggenthal die UNDOB 2019 organisiert, die im Frühling 2019 vom 17. bis 19. Mai 2019 stattfinden wird.

Persönlich

René Roth ist Vater von zwei Kindern. Er ist stolz, dass sie in seinem Betrieb mitarbeiten und ihn unterstützen. Für René Roth ist sein Betrieb sein grösstes Hobby, dem er viel Zeit widmet. In seiner Freizeit ist er gerne mit seinem Motorrad oder Boot unterwegs. Wenn das Wetter einmal nicht so mitspielt, dann restauriert er Oldtimer-Fahrzeuge.



René Roth, Inhaber der Taxi Aargovia GmbH

Wie kam es zu diesem Gemeinschaftsprojekt?

Das OK der OBSIGA 2012 hat sich nach mehreren gelungenen OBSIGAs zur «Ruhe» gesetzt und Platz gemacht für die nächste Generation und ihre Ideen. Eine dieser neuen Ideen war die Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverein Untersiggenthal. Schliesslich bilden wir zusammen das Gewerbe vom Siggenthal. Mit der Gewerbeausstellung UNDOB 2019 nimmt man Abschied von den konventionellen Ausstellungsständen und will mit Ausstellungswelten ein attraktives Erlebnis schaffen. In einer solchen Welt können sich verschiedene Gewerbe zusammenschliessen, ihre Flächen zusammen gestalten und ihre Produkte und Dienstleistungen vorstellen.

Noch kurz zu Ihnen. Als Taxi-Unternehmer kennen Sie den Aargau bestimmt wie Ihre eigene Hosentasche. Haben Sie sich schon einmal verfahren?

(Lacht) Sicher, auch ich habe mich schon verfahren. Baustellen und Fahrverbote verändern Zufahrten teilweise so sehr, dass auch ich mal falsch abbiege.

Was hat sich im Taxigeschäft eigentlich in den vergangenen Jahren geändert?

Der Preisdruck wird, wie bei vielen anderen Gewerbebetrieben, auch bei uns immer grösser. Es gibt viele Fahrdienste, wie etwa Uber oder sonstige

private Vereine, die zu Preisen fahren, mit denen wir als Taxifirma nicht mehr mithalten können. Wir als Taxifirma haben Vorschriften, Gesetze und vorgegebene Tarife, an die wir uns halten müssen.

Mit welchen Angeboten reagieren Sie auf die neuen Anbieter auf dem Markt?

Gemäss unserem Motto «jederzeit – überall – effektiv» sind wir aufgrund unserer festen Bahnhof-Standorte in Baden, Turgi, Döttingen, Zurzach und Frick flexibel und jeweils zeitnah am gewünschten Ort. Dank unseren Rollstuhl-Fahrzeugen und unserem Liegend-Transport können wir auch Fahrgäste mit Beeinträchtigungen bequem befördern. Wir haben zudem eigene Rollstühle für Fahrgäste, die nicht mehr so gut zu Fuss sind, damit sie ihre Termine wahrnehmen können.

Eine beeindruckendes Angebot!

Das ist noch nicht alles. Ende letzten Jahres haben wir noch einen Krankenwagen, ohne medizinische Betreuungseinrichtung, erworben. Zudem haben wir Kleinbusse mit Rollstuhl-Liften, mit denen wir Gruppen von 8 bis 28 Personen transportieren. Wir sind also mit unseren Fahrzeugen in der Lage, jederzeit, überall und effektiv Fahrgäste zu befördern.





Aargauer Bau- und Wirtschaftskongress 2018

Im Fokus: Innovationen in KMU

Donnerstag, 29. November 2018, 16.30 – 19.00 Uhr
 CAMPUSSAAL Kultur + Kongresse in Brugg Windisch

Gastgeber, Referenten, Podiumsteilnehmer und Moderation



Miriam Baumann-Blocher
 Geschäftsführerin und Inhaberin
 Lächerli Huus AG



André Crelier
 Präsident bauenaargau und Geschäfts-
 bereichsleiter Bau Hächler Gruppe



Christine Honegger
 Journalistin und Geschäftsführerin
 Krebsliga Aargau



Alex Hürzeler
 Landammann und Vorsteher
 Departement Bildung, Kultur und Sport



Marcel Koller
 Chefökonom
 Aargauische Kantonalbank



Patrick Küng
 Mitglied der Geschäftsleitung
 Aargauische Kantonalbank



Johannes Muntwyler
 Zirkusdirektor Circus Monti AG



Prof. Dr. Donato Scognamiglio
 CEO und Partner IAZI AG



Monika Walser
 CEO und Mitinhaberin
 de Sede AG

bauenaargau

Am
 richtigen
 Ort.ch



**Aargauische
 Kantonalbank**